

Der Arbeiter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz- und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispartalle Nagold. In Kontraktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postämterfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei fehl. Gewalt besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Großes Befriedungswerk des Führers für die evangelische Kirche

Einberufung einer verfassunggebenden Generalsynode der Deutschen evangelischen Kirche

Berchtesgaden, 15. Februar.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hielt am Montag dem Führer Vortrag über die kirchlich-politische Lage. Der Führer gab im Anschluß an den Vortrag folgenden Erlaß heraus:

Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Einberufung einer verfassunggebenden Generalsynode der Deutschen evangelischen Kirche.

Nachdem es dem Reichskirchenauschuß nicht gelungen ist, eine Einigung der kirchlichen Gruppen der Deutschen evangelischen Kirche herbeizuführen, soll nunmehr die Kirche in voller Freiheit nach eigener Bestimmung des Kirchenvolkes sich selbst die neue Verfassung und damit eine neue Ordnung geben.

Zu diesem Zweck ist die Wahl einer Generalsynode vorzubereiten und die dazu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Berchtesgaden, 15. Februar 1937.
Der Führer und Reichskanzler
gez. Adolf Hitler.

Besuch der wichtigsten Einrichtungen dieser Millionenorganisation der deutschen Schaffenden in Köln eingetroffen. Vor in- und ausländischen Pressevertretern gab er seiner Freude Ausdruck, daß neue Deutschland und vor allem die sozialen und erzieherischen Einrichtungen der DAFJ, kennen zu lernen.

Dr. Schuschnigg über die Habsburger

Eine große innenpolitische Rede des österreichischen Bundeskanzlers

Wien, 15. Februar

Beim dritten Generalappell der Vaterländischen Front am Sonntag hielt der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg eine große Rede, in der er u. a. auch zum Abkommen vom 11. Juli, zur Frage der Habsburger und der inneren Befriedigung sprach. Aus seinen Erklärungen seien folgende hervorgehoben:

Das Abkommen vom 11. Juli erfüllt Österreich mit Genugtuung. Es bedürfte keines Hinweises, daß die österreichische Regierung entschlossen sei, alles daran zu setzen, diese Beziehungen zu vertiefen. Mit großer Freude stelle überdies die österreichische Staatsführung die Übereinstimmung mit der Auffassung des Kanzlers des Deutschen Reiches hinsichtlich der notwendigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit im mitteleuropäischen Raume fest. Bei aller staatlichen Souveränität fühlen sich die Österreicher als gerade echte Deutsche.

Zur Frage der Habsburger-Restauration formulierte Dr. Schuschnigg die Stellung der österreichischen Regierung folgendermaßen: 1. Das Wahren der Ehrfurcht vor den großen geschichtlichen Werten typischer österreichischer Tradition ist in geistiger Front gelegen. 2. Die Frage der Staatsform in Österreich wird einzig und allein und ausschließlich vom Volk Österreichs entschieden und zwar auf dem Boden der Verfassung. 3. Es wird nicht experimentiert. Die monarchistische Propaganda hat sich in den inner- und außenpolitischen Rahmen des heutigen Österreichs einzufügen. Das österreichische Volk im gegebenen Falle zur Entscheidung zu rufen, ist ausschließlich Sache der Führung von Staat und Volk.

Breiten Raum widmete Dr. Schuschnigg dann der Frage der Aussöhnung der nationalen Opposition mit der Staatsführung. In diesem Zusammenhang erklärte der Bundeskanzler zu den Plänen eines vereinsmäßigen Zusammenschlusses aller nationalen Elemente, daß man auf Regierungsseite angesichts der unruhigen Zeitläufte es für unbedenklich halte, diesen Gedankengängen Raum zu geben. Allein die Tatsache, daß viele Persönlichkeiten mit langwollen Namen, die den Vereinbarvorschlag mitunterzeichnet hätten, hohe Stellen im Rahmen der Vaterländischen Front inne hätten, sei ein Beweis für die Vereinstüchtigkeit der verantwortlichen Stellen zur reiflichen Aussöhnung mit den früheren weltanschaulichen Gegnern. Eine solche aber könne und dürfe nur auf dem Boden der Vaterländischen Front erfolgen, bei der besonders der Befriedigung mit den Nationalsozialisten dienende Referate geschaffen werden sollten. Auch für den österreichischen Nationalsozialisten, erklärte Dr. Schuschnigg mit Nachdruck, habe als oberster Grundsatz zu gelten: Das Vorkommen zur Realität und Selbständigkeit des österreichischen Vaterlandes, die Anerkennung der Mai-Verfassung von 1934 und der Verzicht jeder politischen Tätigkeit außerhalb der Vaterländischen Front. Weitere Versuche zur Ordnung zu rufen, würden nicht gemacht. Wer illegal sein wolle, müsse damit auch das unabweigerliche Risiko der legalen Folgen auf sich nehmen.

Zu diesem Zusammenhang gab der Bundeskanzler Zahlenmaterial über das Ausmaß der politischen Amnestie bekannt. Danach wurden nach dem 11. Juli 16 350 Personen begnadigt. Am 1. Februar befanden sich noch 1162 Personen in Strafhaft, davon 725 Nationalsozialisten. Von diesen wiederum wurden 574 nach dem 11. Juli von den Gerichten abgeurteilt.

Grundzüge der deutschen Außenpolitik

Gespräch mit dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath

Hamburg, 15. Februar.

Gerade im Zusammenhang mit der neuen Danzig-Vage des Pariser Journalistenkreises der Sowjetfreunde sind die Aussagen des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath bemerkenswert, die dem Berliner Vertreter des Hamburger Fremdenblattes gegenüber dieser Tage machte und aus denen die wichtigsten Sätze wiedergegeben seien:

Die Erklärungen, die wiederholt von den besten Stellen im Deutschen Reich selbst und in anderen Ländern unserer europäischen Zivilisation ergangen sind, kommen alle in der Überzeugung überein, daß nicht der geringste Anlaß vorliegt, um irgendwelche — Gefahren für den Frieden Europas innerhalb dieses Kulturkreises anzunehmen. Gefährlich ist nicht die außenpolitische Konstellation, die man als weitgehend entspannt bezeichnen darf, sondern lediglich die Kriegshysterie, die systematisch von Leuten geschürt wird, bei denen ein Interesse an einer derartigen Tätigkeit vorliegt. Dieses Treiben, das sich für die breite Öffentlichkeit nicht immer sichtbar in einem schattigen Halbdunkel vollzieht, läßt freilich immer wieder das Aufbauewerk dessen Förderung die vornehmste Pflicht aller verantwortlichen Staatsmänner ist.

Zu dem Versuch dieser Propaganda, die deutsche Außenpolitik als den Grund allen Übels hinzustellen, erklärte der Reichsaußenminister: „Selbst die hochherzigen Angebote, die der Führer mit dem ganzen Gewicht seiner Autorität zur Frage der Rüstungsbeschränkung machte, waren zum Scheitern verurteilt, weil die Politik des damaligen französischen Außenministers sich nicht entschließen konnte, darauf einzugehen. Aber auch abgesehen von dem unantastbaren Recht, das das Deutsche Reich aus den historischen Tatsachen herleiten darf, steht das Ausmaß der deutschen Rüstung in keinem Verhältnis zur Potentialität seiner Nachbarn. Diese vergrößert sich bei ihnen um das Gewicht der militärischen Bündnisse, auf die sie sich stützen können. Das Deutsche Reich muß sich schließlich auf seine eigene Kraft verlassen. Die Nichterfüllung des gegebenen Abtrübnungsversprechens zwang die Regierung Adolf Hitler, endlich — nach 15 Jahren! — an die eigene Sicherheit des Reiches zu denken. Wer dies als eine Bedrohung anderer Völker hinzustellen sucht, der verkennt die wahren Zusammenhänge. Wenn die britische Regierung jetzt beabsichtigt, sich vom Parlament eine Manövurmacht zu beschaffen, so ist dies ein Verstoß gegen die im Vertrag von 5 Milliarden RM. ausstellten zu lassen, so denken wir nicht daran, ihr das Recht streitig zu machen, über den Umfang ihrer Sicherheit nach Maßgabe ihrer eigenen militärischen Bedürfnisse zu entscheiden.“

Zur Spanientrage sagte der Reichsaußenminister u. a.: „Ich kann Ihnen bestätigen, daß die Vertreter der Reichsregierung im Londoner Nichterfüllungsausschuß Vollmacht besitzen, jedem Plan zuzustimmen, der von allen der beteiligten Staaten angenommen, wahrhaft wirksame Maßnahmen enthält.“

Schließlich erklärte Freiherr von Neurath zu seiner bevorstehenden Reise nach Wien: „Wenn die Haltung des Deutschen Reiches Österreich gegenüber in früheren Jahren in eine Störung des Friedens umgedeutet wurde, so vermittele ich seit dem 11. Juli eine einzige Stimme gerade von dieser Seite, die sich ehrlich dazu entschloß, die Regelung des deutsch-österreichischen Verhältnisses als einen wesentlichen Beitrag zur Befriedung und Entspannung anzuerkennen. Das Merkmal meines Wiener Besuchs besteht darin, daß gegen niemanden irgendwelche Abreden getroffen werden sollen und daß er seinen einzigen Sinn in der Förderung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten findet.“

Hollands Neutralität

Amsterdam, 15. Februar.

In einer Anfrageantwortung in der Ersten Kammer hat der niederländische Außenminister de Graeff erklärt, daß die niederländische Regierung die vom Führer in seiner letzten Reichstagsrede ausgesprochene Bereitschaft, Holland und Belgien als unantastbare neutrale Gebiete anzuerkennen und zu garantieren, voll würdige; einen Vertrag über die Unantastbarkeit ihres Staatsgebietes können jedoch die Niederlande nicht abschließen, da diese Unantastbarkeit sich nicht zum Gegenstand eines durch die Niederländer abzuschließenden Vertrages eigne.

In Berliner unterrichteten Kreisen wird dazu festgehalten, daß diese Auffassung der Niederlande keineswegs im Gegensatz zur deutschen Auffassung steht. Der Führer hat ja in seiner Rede ausdrücklich betont, daß das Zustandekommen eines solchen Vertrages vom Wunsch der Niederlande abhängt. Man hat im Deutschen Reich volles Verständnis für die holländische Auffassung. Für das Deutsche Reich ist einzig wichtig, vor aller Öffentlichkeit eindeutig festgestellt zu haben, daß es in jeder Form bereit ist, die holländische Unverletzlichkeit zu verbürgen und damit das Geschick von einer angeblich anderen deutschen Auffassung ein für allemal gründlich erledigt zu haben.

Engländer widerlegt die Kolonialschuldlüge

Eine scharfe Abrechnung von Beverley Nichols: „Deutschland muß Kolonien haben!“

London, 15. Februar

„Sunday Chronicle“ veröffentlicht einen Aufsatz ihres Mitarbeiters Beverley Nichols über die deutsche Kolonialforderung: Die Frage der deutschen Kolonien sei die wichtigste aller internationalen Fragen und von überragender Bedeutung für den Weltfrieden. „Wie kommt es,“ so fragt Nichols, „daß jedes andere Land in der Welt mit Ausnahme Deutschlands Kolonien besitzen darf? Wie kommt es, daß Holland ein großes Kolonialreich hat, aber nicht Deutschland? Warum darf Polen und die Tschechoslowakei über nationale Minderheiten herrschen, nicht aber Deutschland? Wie lange

wird die große deutsche Nation noch auf uns hören, wenn wir ihr sagen, daß sie nicht geeignet ist, dieselben Rechte zu haben, wie wir sie den Holländern und Portugiesen ohne weiteres zugestehen? Wie haben das deutsche Kolonialreich gestohlen. So hat das Wort klingen mag, es entspricht den Tatsachen. Die deutsche Kolonialverwaltung vor dem Kriege rief größte Bewunderung von Männern wie Theodor Roosevelt und Cecil Rhodes hervor!“

Nichols erinnert dann die jetzigen Engländer, die behaupten, daß Deutschland seine Kolonien auf normalem Wege im Kriege verloren habe, daran, daß Deutschland sich nur auf Grund der 14 Punkte von Präsident Wilson in die Friedensverhandlungen eingelassen hat. Diese Punkte, die u. a. eine unparteiische Regelung der Kolonialforderungen vorsahen, sind aber in Versailles in brutaler Weise verletzt worden. Er, Nichols, ist nicht ein Freund der Deutschen, er ist aber ein Freund der Gerechtigkeit.

Er weist dann im einzelnen die lägenhaften Behauptungen über die deutsche Kolonialfrage zurück. Es ist eine unverschämte Lüge, wenn man behauptet, daß Deutschland die Eingeborenen militarisieren würde, wenn man ihm die Kolonien zurückgäbe. Deutschland hat seine schwarzen Untertanen niemals militarisieren lassen. Frankreich hingegen militarisiert nicht nur seine schwarzen Untertanen, sondern es hat sogar schwarze Truppen nach Deutschland geschickt und damit eine Erbitterung zurückgelassen, die niemals ganz ausgelöscht werden kann. Marshall Hoeh hat sogar geäußert, daß Frankreich im nächsten Kriege eine Million schwarzer Truppen zur Verfügung haben wird.

Auch die Behauptung, daß die Kolonien von keinem wirtschaftlichen Wert für Deutschland sein würden, ist unsinnig. Es ist eine alte Tatsache, daß der Handel immer der Flagge folgt. Wenn Deutschland Kolonien besäße, dann könnte es seine eigene Währung für den Kauf von Rohstoffen verwenden. Ferner ist die Erklärung, daß Deutschland nicht geeignet sei, Kolonien zu haben, eine Verleumdung, die letzten Endes nur zum Kriege führen kann. Ein Mann wie Theodor Roosevelt hat einst gesagt, daß Deutschland in seinen Kolonien eine Arbeit verrichtet, die für die ganze Welt von Nutzen ist. Die Entdeckungen deutscher Wissenschaftler und Chemiker sind es zum großen Teil gewesen, die die Eindämmung der Tropenkrankheiten wie Malaria und Schlafkrankheit, ermöglicht haben.

Abschließend weist Nichols auf die Worte Lord Snowdens hin: „Es ist ganz unmöglich zu glauben, daß die Aufrechterhaltung freundlicher Beziehungen möglich ist, so lange England, Frankreich, Belgien, Portugal und Italien große Kolonialgebiete besitzen, während eine Nation wie Deutschland aller Expansionsmöglichkeiten beraubt ist.“

Faschistenführer besucht die DAFJ

Röln, 15. Februar

Der Präsident des faschistischen Industrie-Arbeiter-Verbandes, Ez. Tullio Cianetti, ist als Gast der DAFJ zu einem einmündigen

Weiblicher Vorkampf, „Oberleutnant“

Vormarsch der nationalen Truppen östlich des Jarama-Flusses

Salamanca, 15. Februar.

Nach dem amtlichen Heeresbericht ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Madrider Division setzte ihren Vormarsch östlich des Jarama-Flusses fort und drängte die Bolschewisten trotz starken Widerstandes zurück. Im Unterabschnitt von Casa de Vacas wurde ein heftiger Gegenangriff abgewehrt. Als Folge des heftigen Angriffs wurden 117 tote Bolschewisten, unter ihnen ein weiblicher „Oberleutnant“, geborgen und beerdigt. Im Abschnitt Carabanchel wurden 88 tote Bolschewisten, darunter ein Hauptmann, ein Oberleutnant und ein Leutnant geborgen, ferner Kinder von dreizehn bis vierzehn Jahren, die völlig bewaffnet und augenscheinlich als „wertvolle Soldaten“ verwendet worden waren.

An der Front von Kotril wurden den Bolschewisten erhebliche Niederlagen beigebracht. Sie ließen 150 Tote und 100 Gefangene zurück. Die Verluste der nationalen Truppen betragen 1 Toter und 1 Verwundeter.

Nach einer Meldung aus Avila ist von den Nationalisten an der Madrider Front am Sonntagmorgen aus dem Zentrum von Madrid heftiges Geschützfeuer gehört worden. Man schließt daraus, daß es unter den Bolschewisten wieder einmal zu Auseinandersetzungen gekommen sei. Aussagen von Ueberläufern bestätigen, daß seit dem Fall Malaga tatsächlich stärkere Mißbilligungen unter den Bolschewisten ausgedrückt sind.

Während noch dieser Tage das Madrider Syndikalisten-Organ „energetische Abwehrmaßnahmen“ gegen den täglich steigenden Unwillen der hungernden Madrider Zivilbevölkerung gegenüber den bolschewistischen Machthabern fordern zu müssen glaubte, entdeckt das Madrider Blatt „El Socialista“ plötzlich sein Herz für die bisher so Unterdrückten und greift dabei die bolschewistischen Hauptlinge in Valencia scharf an. „Es ist notwendig“, so heißt es nun auf einmal, „daß man sich der Madrider Bevölkerung mehr annimmt. Es ist nicht zulässig, daß sich die Madrider von Abfällen der Festessen (1) ernähren, die man in Valencia veranstaltet. Es ist ja einfach, seine Liebe zu betonen, doch ist keine der von den Wirren verschonten Provinzen bereit, Madrid mit Lebensmitteln, Kriegsmaterial oder Menschen zu unterstützen. Man darf sich dann nicht wundern, wenn die Madrider Bevölkerung dieser Behandlung eines Tages müde wird und einen Zusammenbruch erfährt.“ Bemerkenswert ist auch das Eingeständnis des Bolschewistenhauptlings Prieto, der in einem Artikel in den „Informaciones“ darauf hinweist, daß der jetzige Zeitpunkt außerordentlich schwierig für die Bolschewisten sei.

Bolschewistische Milizen meutern

Malaga, 15. Februar

Wie die nationalen Sender erfahren haben sind in Valencia 1500 bolschewistische Soldlinge von der Lermel-Front eingetroffen, die sich weigerten, an der Front unter ausländischem Befehl zu stehen. Außerdem klagten sie über außerordentlich schlechte Behandlung. Anlässlich eines Protestmarsches gegen sowjetrussische Offiziere kam es in Valencia zu einer Schlägerei, die erst nach Einschreitung von Polizei beendet werden konnte.

33 400 französische „Freiwillige“ bei den spanischen Bolschewisten

Paris, 15. Februar.

Le Jour“ beziffert die Zahl der französischen Freiwilligen im Lager der spanischen Bolschewisten auf Grund der Zählungen an der französisch-spanischen Grenze auf etwa 33 400. Wenn diese Männer, so schreibt das Blatt, aus eigenem Willen nach Spanien gegangen wären, um dort zu kämpfen, so könnte man sie ihrem Schicksal überlassen. Aber nach übereinstimmenden Nachrichten, die aus allen Teilen Frankreichs und Spaniens eintreffen, handelt es sich um einen wahren Menschenhandel, der in Frankreich getrieben werde und den die Regierung dulde. Diese Regierung lasse es zu, daß man die französische Arbeiterjugend mit den gemeinsten Mitteln anwerbe und diese ehrlichen und großzügigen Jungen in Spanien für die „Etappenheute“ der spanischen Volksfront töte.

Die Ausführungen des „Jour“ entsprechen den Tatsachen. Es trifft zu, daß die meisten „Freiwilligen“ unter Vorpiegelung falscher Tatsachen nach Spanien gelockt werden und erst wenn es zu spät ist, feststellen müssen, daß sie grausam betrogen worden sind. Nach einer vorliegenden Meldung aus Valencia sind dort erst vor wenigen Tagen 300 französische Freiwillige von der Madrider Front eingetroffen und haben mit allem Nachdruck ihre Heimbefreiung gefordert. Die kommunistisch-anarchistische „Regierung“ von Valencia ließ sie, wahrscheinlich aus Dank für die an der Front geleisteten Dienste, ins Gefängnis werfen, und es bedurfte des ganzen Einsatzes des französischen Konsuls, um sie wieder freizubekommen. Ihre Heimbefreiung soll in den nächsten Tagen stattfinden.

Frontkämpfer — die besten Friedensträger

Empfang der Mitglieder der Permanenten Internationalen Frontkämpfer-Kommission im Reichsluftfahrtministerium

Berlin, 15. Februar.

Den Auftakt zur konsultierenden Tagung der auf deutsche Anregung und nach dem deutschen Organisationsplan geschaffenen Permanenten Internationalen Frontkämpfer-Kommission, an der die führenden Frontkämpfer-Vertreter aus 14 Staaten des ehemaligen Feindbundes und der Mittelmächte teilnehmen, bildete ein Empfang im Reichsluftfahrtministerium durch Ministerpräsident Generaloberst Göring. Seine Ansprache an die alten Frontkämpfer war ein einziges Bekenntnis des Friedenswillens des deutschen Volkes und ein Appell an die Frontsoldaten des Weltkrieges in der ganzen Welt, Träger dieses Friedenswillens zu sein:

„Der Kampf ist zu Ende, ein neuer Weg ist freigemacht. Es war ein schwerer Verlust für die ganze Menschheit, als in diesen blutigen Frontkämpfen bestes Erbgut der Völker zugrunde ging. Ich glaube, der Weltkrieg war die letzte Warnung des Schicksals, die abendländische Kultur nicht untergehen zu lassen. Deshalb glaube ich, daß es keine besseren Friedensträger gibt als die alten Frontkämpfer. Ich bin überzeugt, daß sie vor allen anderen ein Recht haben, den Frieden zu fordern und ihn zu gestalten. Ich erkenne das Recht der Gestaltung des Lebens der Völker in erster Linie den Männern zu, die mit der Waffe in der Hand vier Jahre lang durch die Hölle des Weltkrieges gegangen sind, und ich weiß, daß die Frontkämpfer auch am ehesten darauf bedacht sein werden, ihren Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten.“

Man sagt so oft, es wären gerade die Soldaten die Hauptvertreter einer Kriegspartei. Ich glaube, meine Kameraden, daß diejenigen am meisten mit dem Säbel töpfeln, die ihn niemals geführt haben. Die, die die Schrecken des Krieges nicht kennen, können von einem fried-ferhlichen Krieg sprechen. Wir aber wissen, daß es ein furchtbares Ding ist um die letzte Auseinandersetzung der Völker. Es ist mein heißer, von Herzen kommender Wunsch, daß dieser Kongress mit dazu beitragen möge, die Grundlage eines wahrhaften Friedens der Ehre und der Gleichberechtigung für alle Teile zu finden. Sie, meine Kameraden, müssen die Wege dazu ebnen!“

Ministerpräsident Generaloberst Göring schloß mit der Bitte an die Frontkämpfer: „Stellen Sie alles zurück, was einst die Völker und uns trennt! Sprechen wir nicht von Prestige, nicht von Siegen und Besiegten, sondern nur von den Idealen des Frontkämpfers: Kameradschaft bis zum äußersten, Pflichterfüllung bis zum letzten und Opferbereitschaft bis zum Tode! Diese Ideale kann man auch im Dienste des Friedens jederzeit verwirklichen. Finden Sie die Sprache der Frontkämpfer, die es Ihnen gestattet, sich über Trennendes der Politik hinweg die Hand zu reichen!“ Ministerpräsident Generaloberst Göring ließ sich darauf die Kongreßteilnehmer vorstellen und verabschiedete sich von ihnen mit Handschlag.

Zu Mittag fand ein von Reichsminister Ribbentrop gegebenes Frühstück der Kongreßteilnehmer statt. Da Ribbentrop verhindert war, daran teilzunehmen, ließ er die Teilnehmer in einem herzlich gehaltenen Telegramm willkommen.

Kommunistenverbot im Kanton Neuenburg

Basel, 15. Februar.

Der Staatsrat des Schweizerischen Kantons Neuenburg hat einen Gehebtentwurf vorgelegt, wonach sämtliche kommunistischen Organisationen in dem Gebiete des Kantons zu verbieten sind. Personen in öffentlichen Ämtern, die Kommunisten seien, sollen nach Annahme des Gesetzes sofort von ihren Posten entfernt werden. Verstöße gegen dieses Gesetz sollen mit Geldstrafen bis zu 5000 Franc und mit Gefängnis bis zu zwei Jahren sowie mit Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden. Zur Behandlung des Gehebtentwurfes ist der Neuenburger Große Rat auf den 22. Februar einberufen worden.

Preistreibergesetz in Frankreich?

Schwerste Strafen für Preissteigerungen geplant

Paris, 15. Februar.

Im Zusammenhang mit der von Ministerpräsident Blum und anderen zuständigen Stellen in letzter Zeit mehrfach betonten Rohstoffnot, gegen die ungerechtfertigten Preissteigerungen mit allen Mitteln anzukämpfen, bringt der „Populaire“, das Blatt des Ministerpräsidenten, einen ausführlichen Hinweis auf die geplanten Maßnahmen:

Das geplante Gesetz wird Bestimmungen enthalten, die von der Aufstellung eines Systems der strengsten Lebensmittel- bis zur Organisation einer, wenn nötig rückwärts gerichteten Unterdrückung“ der Preissteigerungen dienen sollen. Weiter sei vorgezogen, dem nationalen Preisauswuchs eine außerordentliche Macht zu geben. Schließlich können außerst schwere Geldstrafen in bisher nicht gekannter Höhe und sogar Ge-

tängnisstrafen auf Preissteigerungen verhängt werden.

Kallio finnischer Staatspräsident

Helsingki, 15. Februar.

Der bisherige finnische Ministerpräsident Kallio wurde mit 177 von 300 Stimmen im zweiten Wahlgang zum finnischen Staatspräsidenten gewählt. Im ersten Wahlgang hatte Kallio nur die 56 Stimmen seiner Partei erhalten, während dem früheren Präsidenten Ståhlberg nur eine Stimme zur sofortigen Wahl fehlte.

Sowjetunion in Norwegen gefaßt

Oslo, 15. Februar

Im nordnorwegischen Städtchen Lana ist der sowjetrussische Spion Eduard Velgonen verhaftet worden, in dessen Wohnung sowjetrussisches Funkgerät gefunden wurde. Der Kommandeur der 6. norwegischen Division bezeichnete die Festnahme dieses Spions als außerordentlich wichtig. Die am Mittwoch beginnende Gerichtsverhandlung wird über die geheimnisvollen Kriegsvorbereitungen der Sowjetunion in Nordnorwegen sicherlich Aufschlüsse bringen.

30 000 österreichische Industrie-Angestellte rufen dringend um Hilfe

Wien, 15. Februar.

Wie dringend notwendig die von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg versprochene Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Österreich ist, beweist eine Denkschrift der 30 000 arbeitslosen Industrie-Angestellten an den Staatssekretär Kottl. Von diesen 30 000 Arbeitslosen sind die meisten schon seit drei und vier Jahren ohne Arbeit. Trotz gewisser Konjunkturerhebungen im Vorjahr ist die Zahl der arbeitslosen Industrieangestellten in Wien allein wiederum um 2000 gestiegen. Diese Tatsache wird auf die immer stärker zunehmende Nationalisierung in den Fabriken und auf die rücksichtslose Ausbeutung durch die Unternehmer, die oft von einem Angestellten das fordern, was früher drei leisten mußten, zurückgeführt.

Die Denkschrift führt einen bezeichnenden Fall an: Eine große Firma hatte für sich eine Stenotypistinnen-Stelle ausgeschrieben. Es meldeten sich 100 Bewerberinnen. Jede von ihnen wurde für einen Tag um Probe schreiben bestellt und bekam die laufende Post in die Maschine diktiert. So sparte sich die Firma durch drei Monate die Bezahlung einer Stenotypistin. Die arbeitslosen Industrieangestellten fordern daher Maßnahmen gegen solche Mißstände, Einführung der allgemeinen 40-Stundenwoche, wirksame Doppelverdienengesetze. Die Denkschrift hebt schließlich hervor, daß die arbeitslosen Industrieangestellten die wirksamste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich mit Aufmerksamkeit verfolgen und daß unter ihnen starke Erregung herrscht.

Württemberg

Italienischer Besuch in Stuttgart

Erzeleny Tullio Gianetti und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besichtigen DAF-Einrichtungen und Betriebe in Württemberg

Stuttgart, 16. Februar.

Wie wir erfahren, trifft Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit dem Präsidenten des italienischen Industriearbeiterverbandes, Erzeleny Tullio Gianetti, und dessen Begleitung am Donnerstag, dem 18. Februar, um 9.45 Uhr im Flugzeug in Böblingen ein. Dr. Ley und seine Gäste werden anschließend das Haus der DAF, und die Stadtrundführung Wolfsbusch besichtigen und sich nach dem Mittagessen im Flugzeug nach Friedrichshafen begeben, wo die Lehrwerkstätte Dornier in Widalental und die Lehrwerkstätte Raybach, sowie die Luftschiffhalle in Friedrichshafen besichtigt werden. Nach einem Kameradschaftsabend in der Kantine bei Dornier erfolgt der Rückflug nach Stuttgart. Der Besuch der italienischen Gäste findet mit einem Fackelzug der DAF-Bereitschaften, Werkscharen und des SA-Ehrensturmes, sowie mit einem Kameradschaftsessen der DAF-Abteilungsleiter im Café „Zepplin“ seinen Abschluß.

Am Montag nahmen die italienischen Gäste, die voll der Bewunderung über die Einrichtungen und Leistungen der Deutschen Arbeitsfront sind, an der Verleihung des Ehrenbürgerdiploms an Dr. Ley in Köln und an der feierlichen Einführung des stellv. Gauleiters Richard Schaller als Gauobmann der DAF, des Gauess Köln-Nachen im Gärtnich teil. Hier entbot Dr. Ley den italienischen Gästen die Grüße des Führers und der Nation. Dr. Ley schloß seine Rede mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den König von Italien und Kaiser von Aethiopien, den Schöpfer des neuen Italiens,

Ministerpräsident Mussolini, und auf den Führer und Reichskanzler.

Anschließend besichtigten die italienischen Gäste in Begleitung des Reichsleiters der DAF, die Ordensburg Vogelsang.

Landesbauernführer Arnold zum Landesbauerntag

Stuttgart, 16. Februar.

Das deutsche Volk kämpft heute einen Kampf um Weltgeltung und Bestand. In diesem Kampf um Sein oder Nichtsein hat das Landvolk in der Erzeugungslandschaft die größte Aufgabe zu erfüllen. Wenn auch die letzten Erzeugungslandschaftsjahre uns Erträge großen Ausmaßes brachten, so mühen wir trotzdem zu noch größeren Leistungen kommen und immer von neuem alle Kräfte einsetzen. Der Bauernstand muß daher, was er an Körper, Geist und Seele besitzt, seinen Führer und dem Volk zur Verfügung stellen. Vergeßt dabei aber nie, daß es der Führer war, der Deutschland vor dem Zerfall bewahrte und so unserm Leben wieder einen Zweck gegeben hat. Sein Wort: „Es gibt kein unmögliches“ sei auch dem schwäbischen Landvolk für alle Zukunft Richtschnur und Leitstern.

Da Bauer sein und Kämpfer sein für das Bauerntum durch seine eigene Pflicht ein Begriff ist, wird es seine große Aufgabe für Volk und Staat meistern. Bauernarbeit ist jedoch hart und schwer und wird dies auch immer bleiben. Sie erfordert deshalb den ganzen Einsatz von Körper und Geist. Der 2. Württembergische Landesbauerntag hat daher dem württembergischen Landvolk wieder neue Kräfte gegeben und es erneut aufgerufen auf das hohe Ziel: Die Sicherung des irdischen Profites als Lebensplan des ewigen Lebens der deutschen Nation.

Gruppenführer Ludin dankt der SA

Stuttgart, 16. Februar.

Im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Polizei zur Ergreifung eines vierfachen Mörder ist in der vergangenen Woche die SA der Gau Südwest im Gebiet von 8 Oberämtern 4 Tage hindurch eingesetzt gewesen. Nach einem etwa halb 5 Stunden reibungslos vollzogenen Einsatz haben etwa 5000 SA-Männer durch Streifen und Posten sämtliche Verstecke und vor allem ungelegene Höhle übermachtet, sowie andere wichtige Stellen besetzt, um die Verhinderung Schug und nötigenfalls Hilfe zu gewähren.

An der schließlich entscheidenden Stelle in Raume Oberndorf — Alpirsbach — Freudenloch — Sulz konnten die in der Nacht vom 6. auf 7. Februar erneut kurzfristig alarmierten um 1000 SA-Männer in enger Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Polizei ihre tete Einsatzbereitschaft und Geländekundung unter Beweis stellen und in einer planmäßig und einseitig geleiteten Suchaktion größten Ausmaßes entscheidend zum raschen Erfolg der polizeilichen Maßnahmen beitragen.

In den in Frage kommenden Verstecken im Raume westlich Sulz — Oberndorf — unterhalten sich sofort großzügig die örtlichen Verbände um viele einlothbereite Männer der Führung der SA. Sie für die Durchführung ihrer Aufgabe so unterstützend. Diesen Volksgenossen gilt die aufrichtige Dank der SA, und eben allen denen, die während der vier Rächte die ausschließlich ehrenamtlich eingesetzten SA-Männer Quartier, Wachaufen und Verpflegung boten.

Reinen Männern danke ich für ihre Einsatzbereitschaft und Treue. Die Suche nach einem bygen Mordmörder ist meine Hebelarbeit. Aber ich gab euch wieder einmal Gelegenheit, zu zeigen, daß Volk und Heimat jederzeit zu jeder für jede Notlage auf den Gau zu haben eine disziplinierte, selbstlich fühlende, kampfbereit erzogene, kraft organisierte, geschult und geführte, zahlenmäßig sehr stark nationalsozialistische Truppe rechnen dürfen. Darauf kann ich stolz sein und ich weiß, daß euch dies jetzt immer Dank genug ist.

Der Herr Polizeipräsident von Stuttgart überließ mir, dem SA-Männern seinen Dank auszusprechen, indem, daß „die großzügige Unterstützung durch die SA, von beständiger Bedeutung ist und auch in ganz besonderer Maße zur Bekämpfung der Bevölkerung beigetragen hat.“ Wir freuen uns dieser Feststellung der dienstlich zuständigen verantwortlichen Behörden.

Ein solcher Einsatz ist nur ein kleiner und kurzer Teil einer immerwährenden politischen Selbsterziehung. Aber er ist vorgelebt und erlebte Selbsterziehung. Volksgemeinschaft nicht die Worte, sondern der Tat. Deswegen nur lassen wir einmal von dem uns Selbstverständlichen im Bewußtsein, daß und daß für die Zukunft noch mehr verpflichtet.

Stuttgart, 16. Februar. (Mitte Soldaten spendeten für G.J. Heimt) Der Landesverband Niedersachsen des Deutschen Reichsriegerbundes, Ruffhauferbund e. V. hat der Hitler-Jugend für die Heimbeschaffungsfaktion eine Spende von 1000 RM. übergeben. Diese Tat ist ein Beweis dafür, daß die alte Frontkämpferabteilung unter den Kämpfern des Weltkrieges lebendig ist und sich die alten Soldaten im nationalsozialistischen Geist mit der jungen Mannschaft Adolf Hitlers verbunden fühlen.

Stuttgart, 15. Febr. (Ehrenoberrmeister Häusermann gestorben) Der Ehrenoberrmeister der Stuttgarter Fleischerinnung und Ehrenmeister des württembergischen Handwerks, Ludwia Häuser-

n an n. ist im ren gestorben. Handwerkerfäh die genossenschaft gerhandwerkts b begründer der Stuttgarter Fle als Obermeister

Stuttgart, 15. Etachenba am 14. Fe aller Anabe alle an einer hängewage dahnunges. hmenen un m einem A

Der Vieh Jagstheim In der Haupt versicherungsbere hand, in Zukun kraft wurde, n aufzunehmen u Katrog wurde. fimmig zum B Im Gieberrn verfügte auch d soll, daß für Hebe- und Vi

Reichsfin Ritten an Bahlingen a. zugebend ginge Frauen Arm in Böllinger z den Fildern. 3 Endstelle lam i entzogen, währe festmagen beg lustmoogens ge lrechtig benei beiden in der W eine Frau, zur Stuttgart, 16

In marische Ravensburg, willigt. F war am Samst her neuen Sta versammlung g zwischen n aus der Barentenkonf zerfichert e werden die r hant verlei Kaufmännich werden.

Gandelsbach, Im Tode v mittag der 78 hoch 8 u g nochgehen woll von einem Un kommenden Be Teter nach 8 im Jahr jüng been ging der fe in der folge rchied.

Wethausen, Auf den 2. Stantagvormi ler mit seiner in Streit, wei rades in der Walschliche gei nicht einverstan wechel ergriff leuerte es Wied ohne ihn mar in die Sp wurde festgen

Schwä In Wafferall häber in der kalen fährrende gleicher Richtung wurde der Wobd litt schwere De was etlag.

Beim Verbrerieten die A kau in Kich Der Junge hat gen eritten.

In einer B Dr. Riehardt Realschule entfalt — einer

In den letzte unabrict Ghlin mglieber ihr kum feien, Sailer, Mo mas Wiedm Ueber drei tzt 64jährige gen, Gefolg fährer Germa Hamite feien Wafmoter (mit dinte er bei deffen Sohn G Wiefäutterer u



Aus Stadt und Land

Nagold, den 16. Februar 1937

Holz, das sich zu Speichen eignet, gibt keine Achse.

Dienstnachrichten

Beränderungen im Landesfinanzamt

Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart sind ernannt: zum Steuerwachmeister der Steuerwachmeister auf Probe Hemminger (früher Nagold) bei dem Finanzamt Stuttgart.

Oberleutnant Stier in Altingen Kr. Herrenberg wurde in den Ruhestand versetzt.

Die Eintopf-Spende

Die am Sonntag vom RSB durchgeführte Sammlung ergab in Nagold: Für Eintopfspende M 597.38, Reichsstraßenreinigung M 114.90, zusammen M 652.23.

W.B.W.

Donnerstag, den 18. Febr., fällt die Milchspeisung aus. Die Helferinnen haben nicht zu erscheinen.

Besitzwechsel

Das Haus Freudenstädterstr. 47, früher Ernst Koch, Möbelfabrikant, gehörend, ging in den Besitz von Kupferschmiedmeister Gengelmann über.

Der Holzbau, die urdeutsche Bauweise

Lichtbildervortrag der NS-Kulturgemeinde Nagold

Im Einvernehmen mit der NS-Kulturgemeinde Nagold wird Bauart Professor Schuster-Stuttgart, hiesiger Vereinsteilnehmer des Bundes für Heimatbau in Württemberg und Hohenzollern, ein geborener Nagolder, am Dienstag, 16. Februar 1937, abends 8 Uhr im Saalbau zur Traube einen Lichtbildervortrag über „Der Holzbau — die urdeutsche Bauweise“ halten.

Bei der großen Bedeutung, die den Fragen des Holzbaus und seiner Erforschung heute vor allen volksbewußten Stellen entgegengebracht

Aber wir riefen trotzdem alle mit irgendwelchen Instrumenten zusammen und sie kamen. Und womit kamen sie. Und sie betätigten sich mit Lust. Ein wirrer Lärm füllte das Heim; Stimmung; dann Stimmen und dann ging's los. Und es war gar nicht schlimm. Aber es wurde eine große Freude. Und die Pimpe kamen mächtig in Schwung. Wer mal nicht mit kam, setzte aus. Am nächsten Freitag kam dann der Jungbannführer und wollte sich einen Heimabend ansehen. Selbstredend führten wir unser Pimpfenorchester vor. Er war begeistert. Und sie mußten nochmal vor ein paar Stammtischen vorspielen. Und dann kam das erste öffentliche Auftreten in Hofsteden, und die Eltern dort freuten sich sehr. Und die Pimpe waren so übermütig, wie selten. Deshalb sind sie auch vor dem Nagolder Elternabend gar nicht bange. Sie haben sich schon richtig zusammengehört und zusammengeführt und brennen darauf beim Elternabend des Jungvolks und der Jungmädels am Samstag, den 20. Febr., um 20 Uhr in der Traube in Nagold, ihren Eltern etwas zu zeigen und etwas zu hören, und zu zeigen, daß sie nicht bloß tüchtige Fußballspieler und vorwegene Kaufbolde sind, sondern auch mit gleicher Begeisterung musizieren können.

Einführung der Jungmädels-Untergangsführerin

Am Samstag, den 13. Februar, fand im Rathausaal in Freudenstadt die Einführung der Jungmädelsuntergangsführerin Lore Wöhner, durch die Obergangsführerin Maria Schönderger, statt.

Mit wenigen, aber bestimmten, klaren Sätzen umriß sie die Aufgaben einer Jungmädelsuntergangsführerin, die nur ein Ziel kennt, jedem Jungmädels den einen großen Glauben an den Führer mitzugeben, der sich allen Kämpfen und Zweifeln entgegenstellt.

Anschließend lagte Kreisleiter Lüdemann zur Lösung dieser Aufgaben, zur Erreichung dieses Zieles, soweit es möglich ist, seine und der ganzen Partei Mithilfe zu, damit der Geist des Führers zum Bewusstsein werde.

„Der Führer ist einmal“, so schloß die Obergangsführerin, „er habe im Leben nur drei Freunde gefunden, die Sorge, die Not und das Leid, und wir wollen ihm folgen, er hat noch einen vierten Freund, die Treue, die Treue der Jugend, auf unsere Treue soll er sich verlassen und mit ihr soll er rechnen können!“

Die Spielführer des Bannes 1/126 gestaltete diese Stunde mit zu einer wahren Feierstunde.

Altmaterialsammlung der Pimpe

Die Gebietsführung der Schwäbischen Hitler-Jugend teilt mit, daß am Mittwoch, dem 17. Februar, an Stelle des Heimnachmittags von den Pimpfen wiederum Altmaterial gesammelt wird. So haben die schwäbischen Hausfrauen nochmal die Möglichkeit, an dieser letzten Sammelaktion vor Ostern ihren Haushalt von überflüssigen Gegenständen zu erleichtern.

Verlust deutscher Briefsendungen

Beim Brand eines indischen Wohnpostwagens nach einer Mitteilung der Postverwaltung von Berlin sind Briefe in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember 1936 auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bombay und Kalkutta in einem Postwagen in Brand geraten. Bei dem Brande sind sämtliche mit dem Dampfer Kanpara am 11. Dezember in Bombay angelandenen Briefposten für Kalkutta Stadt und Birma, mit Ausnahme derjenigen für Kantonen Stadt, vernichtet worden. In dem Brande sind auch Briefe gefallenen deutschen Briefposten waren Sendungen enthalten, die in der Zeit vom 19. bis 26. November 1936 aufgefertigt und mit dem Dampfer Kanpara am 27. November von Marseille ab weiterbefördert worden sind.

Die Neuorganisation der Volksmusik

Tagung des Musikbezirks VII Nagold der Fachschaft Volksmusik

Am vergangenen Sonntag tagte im Waldhornsaal in Calw der Musikbezirk VII Nagold der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikammer. Der Führerrat versammelte sich schon Vormittags zu einer eingehenden Vorbereitungs-Schwebebender Fragen.

Die Soli-Veranstaltung am Nachmittag war von den Bezirksvereinen sehr gut besucht. Bezirksleiter, Va. Hauptleiter Storz, Seebrom begrüßte alle Erschienenen aufs herzlichste, gedachte pietätvoll der lieben Toten und übermittelte der Versammlung die eingegangenen Grüße und Wünsche geladener, aber leider verhinderteter Ehrengäste.

Die Stadtkapelle Calw, unter der zielbewußten Leitung ihres Kapellmeisters Musikdirektor Franz umrahmte die große Arbeitstagung mit harmonischen Klängen.

Der Jahresbericht des Bezirksleiters gab einen guten Überblick über den äußeren und inneren Stand des Bezirks. Er zählte am 1. Januar 1937 ca. 80 Musikervereinigungen mit rund 1000 aktiven Musikern. Aus zwingenden Gründen wurde für 1936 zwar von der Veranstaltung eines Bezirks-Volksmusikfestes Abstand genommen, dafür aber zur Pflege der Kameradschaft und zur Förderung der Volksmusik auf dem Lande für jeden der 6 Kreise Musikerfesten genehmigt. Diese fanden statt in: Baiingen, Bierlingen, Conweiler, Mötzingen, Neuhengst, Untertalheim und Holzgrabenweiler. Sie nahmen alle einen würdigen Verlauf. Der Bezirksleiter sprach den Vereinen und Kapel-

Schwarzes Brett

Parteilosheit, Raubdruck verboten.

Partei-Organisation

Gauhilfsstellenmann 2/37/81.

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Krausrad- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorchriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen.

Bis zum 22. dieses Monats müssen sämtliche Hilfsstellenbeiträge für den Monat März 1937 auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter und vor allem die Hilfsstellenmänner und Stellenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung und Ueberweisung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA-Männer, SS-Männer, NSR-Männer, einschließlich aller Amtsträger) zu sorgen, ebenso wie die vorgällige Anzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung der Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

Partei-Krmer mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“ Kreisamt Nagold

„Kraft durch Freude“ Kreisamt Nagold hat die Fahrt zur Automobilausstellung des Gau Baden-Württemberg-Hohenzollern restlos befreit. Die Fahrt zur Automobilausstellung des Gau Baden-Württemberg-Hohenzollern restlos befreit ist, hat die Gauabteilstelle Stuttgart vom Gau Baden eine kleine Anzahl Karten zur Verfügung gestellt erhalten. Die Fahrt des Gau Baden wird vom 2. bis 8. 3. 37 durchgeführt. Preis ab Stuttgart RM 28.00. In demselben ist enthalten: Bahnfahrt, vier Übernachtungen mit Frühstück, eine Stadtrundfahrt in Berlin, auf der Rückfahrt einen Aufenthalt in Leipzig mit Besuch der Leipziger Messe.

Diejenigen Volksgenossen, die für die Fahrt des Gau Baden Interesse haben, wollen sich bis heute abend um 18 Uhr auf der Kreisabteilstelle Nagold (Haus der NSDAP) melden.

Kreisamt.

HJ., J.V., B.M., J.M.

Gef. 19/126 Standort Schwandorf

Der Standort teilt am Mittwoch 20.30 Uhr vor dem Schulhaus in Oberchwandorf an.

Der Gef.

BdM. — Rundfunkstelle

- Mädels, wir hören:
- Am 18. 2. von 17.00—17.10 Uhr: Glückwunsch an Kindertruppe.
- Am 19. 2. von 19.00—19.30 Uhr: Offenes Liederabend.
- Am 20. 2. von 15.30—15.50 Uhr: Wir sind auch dieses Jahr dabei!
- Am 20. 2. von 15.50—16.00 Uhr: Klaf der Jugend.
- Am 21. 2. von 10.00—10.30 Uhr: Unsere Fahne um tausend rote brennt.
- Am 24. 2. von 17.00—17.30 Uhr: Besuch in den Winterstuben.
- Am 26. 2. von 19.15—19.45 Uhr: Es muß viel Glauben stehen bei jeder Saat.

Pressestelle:

Wir stellen unsere Schaukästen auf den Reichsbewerkskampfen ein: 1) Mädels am Werk. 2) Welchen Beruf wähle ich? 3) Die Leistung alleine entscheidet. 4) Kampf dem Verberd! und noch auf „Winterport“.



wird, verdienen die Ausführungen von Professor Schuster besondere Beachtung. Es handelt sich hier nicht nur um eine die Fachleute allein angehende Frage, sondern um ein allgemein wichtiges Gebiet, mit dem jedermann eine gewisse Beziehung verbindet. Gerade in Nagold, das in seinen Mauern so manchen Jungen zünftigen Holzschmiedebaus aus alter Zeit birgt, die Professor Schuster zum großen Teil im Lichtbild zeigen wird, werden die Ausführungen besonders begrüßt werden.

Zugleich wird den Besuchern des Vortrags aber auch vor Augen geführt, wie reich unser Land, namentlich unsere engere Heimat, an alten, stolzen Bauten aus der Vergangenheit ist. Deshalb haben auch alle örtlichen Organisationen der Partei, des Bundes für Heimatbau usw., ihre Mitglieder zu der Versammlung eingeladen; und es darf erwartet werden, daß auch die Bevölkerung ihre Teilnahme durch zahlreichen Besuch des Vortrags beundet.

Eine Jungenmusikgruppe entsteht

Die Haltung, die der Pimpf im Jungvolk lebt, sollte sich auf seine sämtlichen Lebensäußerungen erstrecken. Der Sport und das Geigen- und Flötenspielen gehört zu den Lebensäußerungen des Pimpfen. Deshalb muß eine enge Beziehung hergestellt werden zwischen Sporttreiben und Musikieren und dem Leben im Jungvolk: Ich habe deshalb vorgeschlagen, sämtliche Flötenspielenden, geigenden Pimpe und alle, die ihre Kunst an der Liebharmonika oder sonstwo verüben, zusammenzuschließen. Da wird mir viel entgegenhalten: „Da kennst du unsere Pimpe schlecht. Denen langt die Geigenstunde und das Flötenausgleich. Damit ist ihr Musikierbedarf vollkommen gedeckt. Sie laufen dir entweder davon, oder sie bringen dich zur Verzweiflung.“

... ist am Sonntag im Alter von 82 Jahren gestorben. Häusermann, ein verdienter Handwerkerführer, hatte sich schon früh um die genossenschaftliche Organisation des Metzgerhandwerks verdient gemacht. Er war Mitbegründer der 1882 ins Leben gerufenen Stuttgarter Metzgerinnung, deren Leiter er als Obermeister im Jahre 1899 wurde.

Stuttgart, 16. Februar. Unter der Straßbahn. In der Schillerstraße am 14. Februar abends ein 7 Jahre alter Knabe auf noch nicht befestigte Seite an einer Haltestelle unter den Anhängern eines Straßenbahnwagens. Er war sich schwere Verletzungen an den Füßen er bald darauf in einem Krankenhaus gestorben ist.

Der Viehdiebstahl wird abgelehnt

Jagstheim Kr. Reersheim, 15. Februar. In der Hauptversammlung des Ortsviehversicherungsvereins beantragte der Vorstand, in Zukunft Vieh, das von Juden gekauft wurde, nicht mehr in die Versicherung aufzunehmen und zu entschädigen. Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig zum Beschluß erhoben.

Im Einvernehmen mit den Ratsherren verbat sich der Bürgermeister von Jagstheim, daß künftig jüdische Händler von Pferde- und Viehmärkten ausgeschlossen sind.

Reichsinnige Spaziergänger

Mitten auf der Straße angefahren

Baihingen a. d. F., 15. Februar. Am Sonntagabend gingen zwei Männer und zwei Frauen Arm in Arm mitten auf der Säbinger Straße durch Baihingen auf die Felder. In der Nähe der Straßenbahnhaltstelle kam ihnen ein Personenkraftwagen entgegen, während diesem gleichzeitig ein Lastkraftwagen begegnete. Der Lenker des Personenwagens hatte, durch die Scheinwerfer des Kraftwagens geblendet, die Fußgänger nicht rechtzeitig bemerkt und fuhr in sie hinein. Die beiden in der Mitte Gebenden, ein Mann und eine Frau, wurden schwer verletzt in ein Stuttgarter Krankenhaus übergeführt.

In marschierende Kolonne gefahren

Nabensburg, 15. Februar. Die Freiwillige Feuerwehr Weihenau war am Samstagabend mit 30 Mann auf der neuen Staatsstraße zu einer Gemeindeversammlung nach Unterhoch unterwegs, als zwischen Löffelweiler und Oberhofen aus der gleichen Richtung kommender Personenkraftwagen aus Teilnahme in die marschierende Kolonne fuhr. Es wurden vier Personen, darunter vier Kinder verletzt; sie mußten unverzüglich ins Krankenhaus Nabensburg übergeführt werden.

Gündelbach, Kr. Maulbronn, 15. Februar. (Im Tode vereint.) Als am Samstagabend der 78 Jahre alte Landwirt Christoph Lutz seiner gewohnten Arbeit im Felde nachgehen wollte, wurde er am Ortsausgang von einem Unwoblslein befallen. Von hinzukommenden Leuten konnte er nur noch als Later nach Hause gebracht werden. Der um ein Jahr jüngeren Ehefrau des Verstorbenen ging der Fall so schwer zu Herzen, daß sie in der folgenden Nacht ebenfalls verstarb.

Wetzhausen, Kr. Ellwangen, 15. Februar. (Auf den Reffen geschossen.) Am Sonntagvormittag geriet hier Moritz Siller mit seinem Reffen Josef Siller in Streit, weil der Reffe wegen Abßen Gerates in der Wohnung ein Fenster der Balkende geöffnet hatte, wonach der Unfel nicht einverstanden war. Nach kurzem Wortwechsel ergriß der Unfel ein Gewehr und feuerte es gegen seinen Reffen ab, zum Glück ohne ihn zu verletzen. Der Schuß drang nur in die Spitze seines Schutzes. Der Täter wurde festgenommen.

Schwäbische Chronik

In Walsersaltingen, Kr. Kalen, wollte ein Radfahrer in der Gasse beim Barhaus in die nach Osten führende Hauptstraße einbiegen, als in gleicher Richtung ein Auto daherkam. Dabei wurde der Radler vom Auto erfasst. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

Beim Verbrennen von altem Sprengpulver gerieten die Kleider des 15jährigen Richard Rau in Licht. Kreis Altingen, in Brand. Der Junge hat im Gesicht schwere Verbrennungen erlitten.

In einer Beratung erörterte Bürgermeister Dr. Riemhardt die Frage des Ausbaus der Realschule Wadnung zu einer Volkshochschule — einer Oberrealschule.

In den letzten Tagen konnten in der Reichswehrfabrik Altingen wiederum zwei Gefolgshäftlinge ihrer 40jährigen Dienstjubiläum feiern, und zwar am 13. Februar Karl Sailer, Konteur, am 15. Februar Biermann Wiedmann, Accunmacher.

Ueber drei Generationen hinaus leitete der 66jährige Fr. Stark in Euzweihingen, Gefolgshäftlingsangehöriger des Kreisbauernführers Hermann Schmidgall, in der gleichen Familie seinen Dienst. Als Jungmädchen bei dessen Hochzeit (mütterlicherseits) Säge eingetreten, dirnte er bei Heinrich Schmidgall und dann bei dessen Sohn Hermann seit etwa 15 Jahren als Viehhüterer und Gartenpfleger.

dem betreut zugleich auch das Gesamtgebiet der sogenannten Volksmusikpflege, vor allem auch die Volksmusikvereine. Diese bilden die Fachschaft...

Der Bezirk zählt zum Gau Württemberg-Hohenzollern der Reichsfachschaft Südwestdeutschland und hat innerhalb seines Gebietes „Württembergischer Schwarzwald“ sämtliche Fachgruppen...

Die wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsmusikammer bezwecken die Bekämpfung der den Musikerberuf besonders schädigenden Erwerbslosigkeit. Dabei waren einschneidende Maßnahmen für nebenberuflich tätige Musiker notwendig...

Die Tarifordnung für die in Gaststätten beschäftigten Musiker gemäß §§ 32, 33, 34, 2 und 33 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. 1. 34 vom Sondertribunal der Arbeit am 20. 11. 1935 erlassen, ist auch von Nebenberuflern streng einzuhalten...

Die musikalischen Maßnahmen werden von der staatlich genehmigten Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte, Stagma genannt, gemäß § 1 des Gesetzes über die Vermittlung von Musikausführungsrechten vom 4. Juli 1933 wahrgenommen...

Die musikalischen Maßnahmen der Reichsmusikammer haben das Gebiet der Volksmusikvereine nicht außer acht gelassen. Für ihre musikalische Betätigung sind maßgebend die Richtlinien für die Mitglieder der Reichsfachschaft Volksmusik vom 28. Oktober 1935...

Öffentliche Konzerte frei zu veranstalten. Alle Fachschaftsmitglieder sind verpflichtet, für Kostüme und karnavallistische wie für genehmigungspflichtige Veranstaltungen, die nicht unter den Stagmavertrag fallen, eine besondere Ausführungsgeldgebühr an die Stagma zu entrichten...

Die Aufgaben der Volksmusikvereine sind groß. Mit Bedauern aber muß festgestellt werden, daß die Volksmusik nicht überall die notwendige Unterstützung erfährt. Die Musik muß anerkannt werden als das vornehmste Mittel zur Erziehung der Volkseele...

Der Deutsche Gemeindevorstand hat die Gemeindevorstellungen aufgerufen, die Volksmusikvereine als Kulturträger weitgehend finanziell zu unterstützen. Auch eine stärkere Unterstützung durch die Allgemeinheit tut bitter not...

Die Ausprache über die schwebenden Fragen und Aufgaben der Volksmusik war sehr lebhaft. Aufklärende und mahnende Worte in der Tagesbesprechung richtete P. Musikdirektor Komersich-Nagold an die Tagungsbesucher...

Mit herzlichen Dankworten nach allen Seiten und einem dreifachen Sieghell auf unseren großen Führer, auf das liebe deutsche Vaterland und die deutsche Volksmusik, schloß der Bezirksleiter nach dem Liede der Deutschen und dem Hort-Wesellied zu guter Abendstunde die große Tagung, die wieder auf sehr beachtlicher Höhe stand und überaus harmonisch und einträchtig verlief.

Die musikalischen Maßnahmen werden von der staatlich genehmigten Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte, Stagma genannt, gemäß § 1 des Gesetzes über die Vermittlung von Musikausführungsrechten vom 4. Juli 1933 wahrgenommen...

Die musikalischen Maßnahmen der Reichsmusikammer haben das Gebiet der Volksmusikvereine nicht außer acht gelassen. Für ihre musikalische Betätigung sind maßgebend die Richtlinien für die Mitglieder der Reichsfachschaft Volksmusik vom 28. Oktober 1935...

Die musikalischen Maßnahmen werden von der staatlich genehmigten Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte, Stagma genannt, gemäß § 1 des Gesetzes über die Vermittlung von Musikausführungsrechten vom 4. Juli 1933 wahrgenommen...

Die musikalischen Maßnahmen der Reichsmusikammer haben das Gebiet der Volksmusikvereine nicht außer acht gelassen. Für ihre musikalische Betätigung sind maßgebend die Richtlinien für die Mitglieder der Reichsfachschaft Volksmusik vom 28. Oktober 1935...

Gerichtssaal

Zuchthaus für Volksschädlinge

Tübingen, 15. Februar.

Der Vollstreckungsstelle Stuttgart gelang es, in dem Schwarzwalddorf Schwanau, Kreis Neuenbürg, vier Volksschädlinge aufzuheben. Wilhelm Frey, den verheirateten Ludwig Aldinger, den 55 Jahre alten Christian Wagner und den 23 Jahre alten Eugen Wollinger. Sämtliche der Genannten mußten sich am Freitag wegen erschwerter Faltscheurandung...

Der Angeklagte Frey erhielt eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und vier Monaten, 100 RM Geldstrafe und 11 828 RM Steuergehaltstrafe. Aldinger, der die Haupttriebfeder der ganzen Betrügerriege war, wurde zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus, 300 RM Geldstrafe und 11 840 RM Steuergehaltstrafe verurteilt...

Letzte Nachrichten Schnellzugunglück in England

Drei Tote und mehrere Schwerverletzte London, 15. Februar.

In der Nähe von Slough entgleiste am Montagvormittag ein von York nach London fahrender Schnellzug. Die Lokomotive überraunte eine neben dem Bahnkörper stehende Parake, in der mehrere Eisenbahnarbeiter ihr Mittagessen einnahmen. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet und mehrere erlitten schwere Verletzungen...

Kommunistischer Ueberfall auf zwei italienische Journalisten in Tunis

Tunis, 15. Februar. In der norditalienischen Presse kommt höchste Erregung über den Ueberfall von Kommunisten und Anarchisten auf zwei italienische Journalisten in Tunis zum Ausdruck. Die auf offener Straße verlegt wurden. Die Blätter machen dafür die Rede eines kommunistischen Blattes verantwortlich, das gegen die Aufführung einer italienischen Filmwochenschau in unerhöhrter Weise Stellung genommen hatte.

Lord Cranborne reist sowjetrussische Einmischung in Spanien fest

In Beantwortung einer Anfrage teilte Unterstaatssekretär Lord Cranborne im englischen Unterhaus mit, daß sich im Bezirk von Madrid und auch in Katalonien eine beträchtliche Anzahl von Sowjetrussen befindet. Er hat jedoch nicht in der Lage, die Gesamtzahl genau anzugeben.

Handel und Verkehr

Holzverkauf. Am Donnerstag fand auf dem Rathaus in Rietheim ein gut besuchter Holzverkauf statt; dabei wurden folgende Preise erzielt: 1 Meter Scheiter 12 RM, 1 Meter Rundholz 8-8,50 RM, für Reifigschläge zu 30 Stücken geschätzt 7-9 RM, für Reifigschläge zu 40 Stücken geschätzt 10-14 RM. Das Holz konnte fast reißlos an den Mann gebracht werden.

Schweinepreise. Bietheim: Wildschwein 15-20 RM, Oehringen: Wildschwein 30-42 RM, Ravensburg: Wildschwein 18-22 RM, Saulgau: Wildschwein zu 6/8 44 RM.

Biehpreise. Ravensburg: Kälber 500-580, Arbeitsochsen 420-540, Rinderkälber 480, trächtige Kühe 430-500, hochträchtige Kühe 400-560, fähbar trächtige Kühe 380 bis 450, Anstellrinder 6-12 Monate 100-180 RM.

Vorzehmer Edelmeißelpreise vom 15. Februar. 1 Kilogramm Gold 2840 RM. Kälberzuchtverein Bollingen AG. Die G.V. hat am Montag die Tagesordnung ohne Ausrede erledigt und die Ausschüttung einer Dividende von 6 v. H. (wie im Vorjahr) beschloßen. Der Aufsichtsrat wurde wiedergewählt.

Sport-Nachrichten

Handball TB. Ebnhausen I - TB. Nebringen I 7:7 (2:3) Zu einem Freundschaftsspiel war der Turnverein Nebringen nach Ebnhausen gekommen. Die Gäste haben sich in den letzten Pflichtspielen in ihrer Klasse den 2. Platz sichern können und so schlugen über eine beachtliche Spielstärke. In der ersten Halbzeit waren die Einheimischen dem Gegner hart überlegen, was auch in dem 2. Ausbruch gebracht wurde. Nach der Pause lief die Zusammenarbeit und der Kampfgeist Ebnhausens sehr zu wünschen über, während Nebringen immer mehr aufkommt und nach dem Unentschieden erzielen kann. Bei Ebnhausen machten sich das Fehlen einiger bewährter Spieler und die lange Spielpause stark bemerkbar, hauptsächlich in der zweiten Halbzeit.

Bestorbene: Magdalena Müller geb. Klumpp, 57 J., Mittellal - Maria Ziefe 23 J., Kötz.

Wie wird das Wetter? Für Mittwoch: Weiterhin mild und leicht unbeständig.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Ing. Karl Zaiser, Nagold Hauptstraße 10 und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen Hermann G. H. Nagold

20. Januar 1937: 2668 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

NSKG. Dienstag, 16. II. 37, 20 Uhr, Traudensaal Vortrag: Professor Schuster über „Der Holzbau, die urdeutsche Bauweise“ mit Lichtbildern.

Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 18. Februar 1937 im Gasthaus zum „Schiff“ in Sulz stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Möbelschreiner sowie einen aufgewerkten Jungen der das Schreinerhandwerk gründlich erlernen will Möbelwerkstätte Gottlieb Rauser, Ebnhausen

Hausfrauen und junge Mädchen! Ab Montag, den 22. Februar 1937 finden in der Elektro-Schau Nagold für kurze Zeit die so beliebten Dr. Oetker-Backstunden mit Siemens-Geräten statt.

Nagold, den 15. Februar 1937 Dankfagung Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Anteilnahme, die wir während der Krankheit und nach dem Demgang unserer lieben Marta von so vielen Seiten, besonders auch von den Altersgenossen erfahren durften, sagen wir unsern innigen Dank.

Zwei schöne Wohnungen mit je 4 Zimmer, Küche und Badzimmer, coent. auch Gartenteil und sonstigem Zubehör sind sofort oder später zu vermieten.

Jeden Behörden-Stempel mit dem neuen Hoheitszeichen des deutschen Reiches liefert rasch G. W. Zaiser, Nagold

Sommerprossen werden schnell besichtigt durch Venus mit gelb Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch 5. extra verst. in Tuben 1/2 gegen Fickel. Müsser Venus Silber 4 beschleunigte Wirkung durch Wasser. Gesichtswasser 0,80, 1,35, 2,25. Drogerie H. Neumelster

Schönes 10 Monate altes Fohlen reits neu. Drehstrom-Motor 7 1/2 PS, 220/380 Volt, reif für umständehalber 1100. Fr. Rapp, Mühle Unterschwandorf

Gebrauchtes Chaiselongue hat abzugeben R. Hölzle Patenbriefe in großer Auswahl bei G. W. Zaiser - Nagold

Seite 5 - Gegen Rechtskultur tagung In der tagung der Kunst im Panlow... In der tagung der Kunst im Panlow... In der tagung der Kunst im Panlow...

Gegen die Besserwisser in der Kulturpolitik

Reichskulturwaller Hinkel auf der Arbeitstagung der NK. der bildenden Künste
Berlin, 14. Februar.

In der Schlusssitzung auf der Arbeitstagung der Reichskammer der bildenden Künste im Schloß Schönhausen in Berlin-Pankow hielt Reichskulturwaller Hans Hinkel eine Ansprache, in welcher er aus der eigenen Tagesarbeit für die praktische Arbeit im Lande an Beispielen zeigte, wie am führenden Stellen in der Kulturpolitik fruchtbarere, staatspolitische Arbeit geleistet werden muß. Besonders eingehend behandelte Hinkel auch die Frage der Schulung, die letzten Reste des Judenproblems und die Personalfrage. Er ermahnte die Männer in der kulturpolitischen Front, stets darauf zu achten, daß die Politik nur mit Realitäten rechnen könne, und wies scharf die Versuche einzelner Historiker zurück, die in ihrer Einsicht glaubten, unsere nationalsozialistische Weltanschauung müsse zusammenbrechen, wenn nicht alles nach ihrem Willen ginge, und man sich nicht bereit fände, den zweiten Schritt vor dem ersten zu tun. Hinkel forderte von den verantwortlichen Trägern der staatlichen Kulturpolitik Besonnenheit, keinen Blick trotz innerer Leidenschaft und einem stets aufs neue sich bewährenden Einsatz, indem er zugleich auf das große Vorbild des Führers hinwies, dessen Menschlichkeit es vor allem sei, die auch dem weltanschaulichen und politischen Gegner unbedingt Achtung abnötige. Mit kräftigem Humor und Sarkasmus wies Reichskulturwaller Hinkel ferner die Auffassung von allerlei Besserwissern zurück, die immerfort glaubten, den verantwortlichen Träger der Kulturpolitik auf alles Mögliche aufmerksam machen zu müssen. „Glauben Sie mir, meine Kameraden“, schloß Hinkel seine mit großer Begeisterung aufgenommene Rede, „wir wissen genau, was auf vielen Kulturgebieten noch zu tun ist; aber wir lassen uns keinesfalls und durch keinen Widerstand dazu hindrängen, ein Problem zu lösen, bevor seine Lösung noch nicht reif ist.“

Wir wollen die besten Facharbeiter der Welt

In Neuaufbau der Berufsberatung - Unterredung mit Dr. Robert Ley

Berlin, 14. Februar.

Die völlige Neuordnung des Ausbildungs- und Erziehungswesens wie sie u. a. in der Errichtung der Adolf-Hitler-Schulen und in der Übernahme der Berufserziehung durch die Deutsche Arbeitsfront zum Ausdruck kommen, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu folgenden Ausführungen über die Auswirkungen der Vereinbarung zwischen DAF und GJ. veranlaßt:

Wir geben den deutschen Menschen nicht mehr aus der Hand. Wir nehmen uns seiner an, sobald er zur Schule kommt, und wir helfen ihm und führen ihn, solange seine Arbeitskraft nur irgendwie gefördert und entwickelt werden kann. Unser Plan muß immer bei der Volksschule beginnen. Die Volksschule muß verklärt werden, aber sinnvoll verklärt, so daß ein allmählicher Übergang von der Schule in den Beruf erfolgt und die Berufsberatung und Berufsfindung unter der betreuenden Hand von GJ. und DAF. geschieht. Bereits im 7. Schuljahr beginnt die Berufserziehung. In den Schulen werden Werkstätten errichtet, an denen die drillichen Handwerksmeister mitwirken. Hier wird der Schüler an die beiden Grundstoffe Holz und Eisen herangeführt. Wir nennen das die Robinson-Klasse. Hier zeigt sich, ob einer mehr zur grabelnden, hantelnden, feintmechanischen Arbeit neigt oder mehr zur harten, disziplinierten Handarbeit, die sich am Eisen auswirken will. In dieser Klasse findet die Berufsberatung statt.

Das nächste, das 8. Schuljahr, ist bereits das erste Jahr der Berufserziehung. Dem Schüler wird bereits ein Meister am Ort zugeleitet. Der theoretische Unterricht in der Schule läuft weiter und der Lehrer behält die Aufsicht über den Schüler. Er wird etwa täglich 1 bis 2 Stunden theoretischen Unterricht geben, wie er für jeden schaffenden Menschen nützlich ist, z. B. kaufmännisches Rechnen, Schreiben von Geschäftsbriefen, Anlegen einer einfachen Buchhaltung, Kalkulation, Materialberechnung usw. In der Gemeinschaftswerkstatt der Schule wird außerdem wöchentlich ein paar Stunden weitergearbeitet. Im dritten Jahr kommt der junge Mensch ganz zum Meister in die Lehre, das vierte Jahr sieht ihn in den Werkstätten der DAF, oder der Industrie oder des Handwerks, wo die Spezialisten Ausbildung erfolgt.

Völlig neu wird die Gesellen- und Meisterprüfung geregelt. Ich habe gerade mit dem Gebietsführer P. A. Mann vereinbart, daß im Oktober d. J. der erste Reichsberufswettkampf der Gesellen beginnt. Wer diesen Berufswettkampf eine festgesetzte Anzahl von Jahren bestanden hat, soll ohne beson-



„Saubere Menschen im sauberen Betrieb“

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, eröffnete in der Stadthalle zu Magdeburg den Aufklärungsabend des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit“. Am gleichen Tage übergab Dr. Ley unter dem obengenannten Titel eine Ausstellung der Sauberkeit, die einen großen Platz in den Gebäuden um die Stadthalle einnimmt. — Eine Waisenanlage wird beichtigt. (Reichphoto, M.)



Die spanische Särdarmee auf dem Vormarsch

Ein Transport marokkanischer Kavallerie, der im Hafen von Algiciras ausgeladen wurde, auf dem Vormarsch. Die Truppen haben inzwischen erfolgreich in die Kampfhandlungen eingegriffen. Die Reiter bieten mit ihren Turbanen und ihren himmelblauen Mänteln einen malerischen Anblick. (Scherl Bilderdienst, M.)



Das Kampfbild des Südens

Mit dem Fall von Malaga ist eine völlig veränderte Lage eingetreten. Die spanische Hafenstadt ist in der Hand der nationalen Streitkräfte ein wertvoller und wichtiger Stützpunkt und dient als Ausgangspunkt für die Aufröhlung der Diktatur. Die Särdarmee nähert sich immer mehr der Stadt Almeria, das in aller Eile von den Volkswilligen befestigt wird. Die Stellung der Nationaltruppen vor Madrid konnte weiter ausgedehnt werden und gegen die Angriffsversuche bolschewistischer Verstärkung verteidigt werden. (Erich Jander, M.)

dere Prüfung Geleite werden, wobei natürlich nach Leistungen gemessen wird. Ebenso wird der Meistertitel durch eine weitere Teilnahme am Gesellenwettkampf erworben, ebenfalls unter Verzicht auf die bisherigen Meisterprüfungen. Wir haben das Gesellenwandern eingeführt. Es hat sich so bewährt, daß wir jedem Handwerker, der Meister wird, ein Jahr Gesellenwanderung verlangen müssen.

Als Spitze dieses Fachschulneubaus sehe ich die Meisterschulen an, die dafür sorgen, daß eine gleichmäßige Güte des Handwerkslebens im ganzen Reich erzielt wird. Nur wer eine dieser Meisterschulen besucht hat, kann als Fachlehrer von der DAF. anerkannt und eingesetzt werden.

Wir sehen, daß wir mit diesem Fachschulaufbau Zeit gewinnen und die Tüchtigen wirklich nach oben bringen. Es soll nicht mehr so sein, daß tüchtige Facharbeiter und Handwerker erst mit 30 Jahren an eine Familiengründung herangehen können. Wir wollen junge Väter und junge Mütter als Eltern vieler Kinder. Das Größte für mich ist, daß ich diese Ausbildungsfragen mit der GJ. gemeinsam an-

packen kann und daß das Vorrecht der Partei, das Vorrecht auf die Menschenführung, hierbei wieder in einer ganz praktischen Lebensfrage durchgesetzt wird. Die Erziehung muß bei der Bewegung liegen, also bei der GJ., der DAF, und der Partei. Die reine Lehre bleibt bei den Fachkräften, Jugend darf nur von Jugend geführt werden! Die Vermittlung von Wissen ist nur ein Bruchteil der Heranbildung von Menschen. Was aber bei der künftigen Menschenbewertung den Ausschlag gibt, das sind die Werte, die von der Bewegung unserem Volk neu vor Augen geführt wurden, Grundschule, Fachschule, höhere Schule, Adolf-Hitler-Schulen und Ordensburgen, dies sind die Elemente unserer künftigen Menschenauslese und -führung.

Aufschwung des Landesobstbauvereins

Ein neuer Vorstand - Der Neuaufbau der Obst- und Gartenbauvereine

Stuttgart, 14. Februar.

Am Sonntagmorgen hielt der Württ. Landesobstbauverein im Saalbau Halle seine diesjährige Hauptversammlung ab, die außerordentlich zahlreich besucht war. Sie wurde eröffnet und geleitet von dem Vorstand des Vereins, Karl Dieckhoff, der einen umfassenden Rückblick auf die weitverzweigte und regenreiche Arbeit des Landesobstbauvereins während der Jahre 1933 bis 1936 gab. Mit großer Begeisterung konnte er dabei feststellen, daß der Verein während dieser Zeit nicht nur in seinem Bestand erhalten werden konnte, sondern daß er darüber hinaus einen überaus erfreulichen Aufschwung genommen hat.

Der Vorsitzende, der Johann auf die Obsternste des Jahres 1936 zu sprechen kam, wies darauf hin, daß die ungünstigen Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres die Hauptschuld daran trugen, wenn die Obsternste nur mittelmäßig ausgefallen ist. Nach wie vor betrachte es der Verein als seine Hauptaufgabe, besonders die häusliche Obstwertung sowohl durch Vorträge, als auch durch praktische Kurse weiter zu fördern. Die Tätigkeit des Vereins während des ersten Vierjahresplans sei sehr reger gewesen. Er jede auch dem zweiten Vierjahresplan mit frohem Mut und größtem Schaffenseifer entgegen. Den Bericht über die Jahresrechnung 1936 erbatete hierauf Geschäftsführer Spindler.

Hierauf teilte der Vorsitzende mit, daß es ihm, hauptsächlich infolge seiner Kriegsbeschädigung, nicht mehr möglich sei, das Amt des Vorstandes weiterhin beizubehalten. Unterabteilungsleiter Stadtrat Häffner gab

daraufhin bekannt, daß im Benehmen mit dem Landesbauernführer der seitherige Kreisfachwart für den Obstbau des Unterlands, Paul Lauffen/R., zum neuen Vorstand bestellt worden sei.

Ueber den „Neuaufbau der Obst- und Gartenbauvereine“ sowie der Bezirksverbände der Obst- und Gartenbauvereine“ erstattete alsdann Unterabteilungsleiter Häffner eingehenden Bericht. Er kam zunächst auf den Aufbau der Fachgruppe Obstbau in den Jahren 1933 und 1934 zu sprechen, der nunmehr eine für das ganze Reich notwendige, einheitliche Organisationsänderung notwendig gemacht hat. Der neue Landesverband Württ. Gartenbauvereine, in dem der Württ. Landesobstbauverein nunmehr aufgehen wird, verfolgt u. a. folgende Zwecke: Seine Mitglieder sollen zunächst in allen Fragen des Gartenbaues eingehend unterwiesen werden. Auf dem Gebiet der gemeinsamen Schädlingsbekämpfung ist weiterhin eine Riesensarbeit zu leisten, ebenso hinsichtlich der gemeinsamen Durchführung von Ausstellungen und Schauen. Besonders stark in den Vordergrund soll die Verschönerung des Dorf- und Landschaftsbildes gestellt werden.

Schwaben erhebt im Film

Stuttgart, 14. Februar.

Seit langem schon ist in der Öffentlichkeit die Forderung erhoben worden, die vielseitigen Schönheiten unseres Württemberg Landes, die Vielgestaltigkeit seiner Menschen in einem würdigen Filmwerk darzustellen. Bemühungen, die über viele Jahre hin verschiedene Stellen des Staates und der Stadt Stuttgart bewegten, sind nun zu einer endgültigen und positiven Entscheidung gekommen. Der Vorsitzende des Landesverbandsverbands Württemberg-Hohenzollern, stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt, hat der Tobis-Tonbild-Syndikat AG. die Herstellung zweier Filme übertragen, die die Vielgestaltigkeit des schönen deutschen Schwabenlandes schildern werden. Die Tobis hat sich den bekannten und bewährten Kulturfilm-Hersteller Albert Kling, einen Sohn schwäbischer Erde, zur Schaffung dieser Filme zu verpflichten gewußt, der damit in die Gemeinschaft der Tobis-Kulturfilm-Schaffenden getreten ist.

Brücken zur Verkündung

Deutsch-englische Arbeitsgemeinschaft der GJ. nsg. Reutlingen, 14. Februar.

In Ergänzung der außenpolitischen Schulung hat die GJ. die Absicht, Arbeitsgemeinschaften durchzuführen, die sich mit anderen Völkern und Staaten befassen. Vor einigen Tagen wurde die erste Arbeitsgemeinschaft in Reutlingen eröffnet. Zu diesem Abend war der Abteilungsleiter für Grenz- und Ausland des Gebietes, Unterabteilungsleiter Sochmann, erschienen und eröffnete diese Arbeitsgemeinschaft mit einigen grundsätzlichen Ausführungen über die Beziehungen von Volk zu Volk. Er erinnerte an die Jugendlager in der Zeit nach dem Kriege, bei denen man glaubte, sich aus einer Humanitätsduselei heraus möglichst an die fremde Eigenart anpassen zu müssen. Die Folge davon war, daß in diesen Lagern weder der Typ der deutschen Jugend, noch die typische französische oder englische Jugend erlebt werden konnte. Voraussetzung aber für eine Zusammenarbeit der Jugend ist die Ehrlichkeit.

Darauf sprach der Leiter der deutsch-englischen Arbeitsgemeinschaft der GJ. Reutlingen, Jg. Sturm, der ein Kenner der englischen Verhältnisse ist, über das Thema „Der Staat der Engländer“. In anschaulichen Worten umriß er die Wesenszüge der englischen Staatsverfassungen, beginnend mit dem Wort des früheren englischen Außenministers Simon: „Unsere Verfassung ist die, keine Verfassung zu haben.“ Ein politischer Kurzbericht über die Vorgänge der letzten Zeit, die sich auf England bezogen, beschloß den Abend. Um sich an die englische Sprache als Umgangssprache zu gewöhnen, wurde dieser Lagebericht in Englisch gehalten und jeder der Teilnehmer wird im Laufe der Arbeitsgemeinschaft selbst solche Berichte, sowie Diskussionen in englischer Sprache halten.

GJ.-Kameraden, die sich für diese Arbeitsgemeinschaften interessieren, können sich zur Teilnahme sofort auf den Grenz- und Auslandsstellen der Banne melden.

Neuer Studentenfürer eingesetzt

Der Reichshatthalter bei der Feiertätigkeit

Tübingen, 14. Februar.

Anlässlich der Amtsübergabe und Einsetzung des neu ernannten Studentenfürers, SA-Sturmhauptführer Werner Geleker, veranstaltete die Studentenschaft im Festsaal der Universität eine feierliche Kundgebung. Reichshatthalter und Gauleiter Murr unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung durch sein persönliches Erscheinen. Ein besonderes Gewicht erhielt der Abend durch die Ausführungen des Gebietsbeauftragten Südwest des Reichsstudentenführers SA-Oberturmführer Dr. Sandberger, der in klaren Richtlinien den Geist und die Ziele der deutschen Studentenschaft in der Gegenwart und für die nahe Zukunft umriß. Das Gau-Orchester des NS-Studentenbundes unter Leitung Friedrich Seders, das Großmann-Quartett und Eva Hölberlin-Tübingen an der

und andere, die jahrelang in Indien gereist waren, hatten vergeblich versucht, den Fakir mit dem Seiltanz zu sehen. Heute noch ist die Belohnung der Königin Viktoria von England in Höhe von 2000 Pfd. unvergeben. Sie wurde seinerzeit ausgesetzt für denjenigen, der den Trick entweder selbst oder aber den Fakir zur Vorführung beibringen könnte. Endlich zur Ausstellung in W e m b l e y war das Erscheinen eines solchen Fakirs angekündigt, aber der Seiltanz kam nie zustande; nun ist der Trick wiederum zu den Krönungsfeierlichkeiten angekündigt, auch da wird er nicht zu sehen sein, denn wenn es diesen Trick tatsächlich geben würde, so hätte sich mit Sicherheit keiner der weitgereisten, stets nach neuen Sensationen hungrigen Manager eine solche Attraktion entgehen lassen.

„Haben Sie was auf dem Kerbholz?“
Von Kurt Richter

Frank und Philipps sahen sich um. Das Lokal war fast besetzt.
„Gehen wir wieder“, sagte Philipps, aber Frank war schon auf einen kleinen Tisch zugegangen, an dem ein einzelner Herr eine Tasse Kaffee trank. „Ist es gestattet?“, fragte er und ließ sich dann zusammen mit Philipps an dem Tisch nieder. Sie sahen, dann holten sie ihre Zigaretten heraus.
„Hast du Feuer, Philipps?“ fragte Frank. Der verneinte.
Der Herr am Tisch legte seine Zeitung weg und bot den beiden Feuer an. So kamen sie ins Gespräch. Schimpften bald gemeinsam über die Langweiligkeit der amerikanischen Großstädte und stellten alle drei gemeinsam fest, daß ein solches Bridget immer noch die vernünftigste Beschäftigung sei.
„Wenn Sie Lust haben, Mister —“ sagte Frank.
„Snyder“, stellte er sich vor.
— dann sahen wir zu Byrnes Restaurant. Da finden wir bestimmt einen vierten Mann.“
Snyder willigte ein, und sie vertieften das Lokal. Draußen stand ein Auto, vor dem zwei Polizisten herumlungerten, ohne die drei Herren weiter zu beachten.
Man setzte sich in Franks Wagen und fuhr ab. In ziemlich schneller Fahrt. Plötzlich sagte Snyder: „Haben Sie was auf dem Kerbholz, meine Herren? Das Polizeiauto ist dauernd hinter uns her.“
„Wie wohl ein Irrtum sein“, lächelte Frank. „Werden wir gleich haben.“ Er machte verschiedene Ummwege durch Seitenstraßen, aber das Polizeiauto folgte ihnen überhastet.
Frank preschte gewaltig los, fuhr aus der Stadt hinaus, und eine Zeitlang schien es, als ob sie die Verfolger abgeschüttelt hätten, aber dann tauchte der Wagen doch wieder hinter ihnen auf.
Frank bremste scharf und zog einen Revolver. Als sich der Polizeiwagen in etwa hundert Meter Entfernung befand, schob Frank sechsmal rasch hintereinander durch die hintere Scheibe. Das Polizeiauto begann zu schlingern und stoppte plötzlich, aber der Polizist taumelte heraus und ließ sich dann langsam auf die Straße.
Frank raste weiter, schlug verschiedene Seitenwege ein und landete in einem Steinbruch.

WIR SCHAFFEN ES MIT DEM FACHBUCH

Das offizielle Plakat zur Fachbuchwerbung im Frühjahr 1937, die in den Monaten Februar, März und April die Schaffenden aller Berufsgebiete mit ihrem Fachschrifttum vorantreiben wird.

Das offizielle Plakat zur Fachbuchwerbung im Frühjahr 1937, die in den Monaten Februar, März und April die Schaffenden aller Berufsgebiete mit ihrem Fachschrifttum vorantreiben wird.

„Mein lieber Mister Snyder“, sagte er. „Ist mir leid, daß es mit unserem Bridget nicht wird. Aber Sie haben zu viel gesehen. Wir müssen Sie leider umlegen. Wir geben Ihnen vier Minuten Zeit, einen Abschiedsbrief zu schreiben, falls Sie das Bedürfnis haben. Wir können uns keiner Gefahr aussetzen, das werden Sie verstehen.“
Snyder war kreidebleich geworden.
„Aber meine Herren —“
„Eine halbe Minute ist schon rum. Machen Sie schnell.“
Snyder streckte sich mit zitternden Händen eine Zigarette an.
„Ich will offen sein, meine Herren. Ich habe selbst keine saubere Weste. Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Werden Sie meine Zeilhaber.“
„Keine Ausreden! Sie haben nur noch zweieinhalb Minuten Zeit.“
Snyder zog ein Schächtelchen aus der Tasche und öffnete es. Ein weißliches Pulver war darin. „Kokain“, sagte er. „Ich bin der Leiter einer großen Bande und mache jährlich eine Viertelmillion. Sie wären verblödet, wenn Sie es nicht mitmachen wollten. Hier ist die Liste meiner Agenten.“ Er holte aus dem Futter seines Hutes einen Leinwandbeutel, aus dem etwa fünfzig Namen mit Schreibmaschine standen.
Frank nahm den Beutel und betrachtete ihn aufmerksam.
„Großartig, Mister Snyder. Das ist großartig!“
„Mein Leben ist also gerettet?“ fragte Snyder.
„Ihr Leben — ja. Aber Ihre Freiheit, das ist eine andere Sache.“
Dabei klappte er seinen Notizblock herum, und der verblühte Snyder erblickte ein Polizeiauto.
Über dem Rand des Steinbruchs tauchten zwei Köpfe auf, grinsend sahen die beiden „erschöpften“ Polizisten herunter.
„Wir ahnten, daß Sie das Haupt der

Kauschgiftbande seien, aber wir konnten es nicht beweisen. Deshalb mußten wir Ihnen das Theater vorspielen.“
„Das haben Sie sehr gut gemacht“, sagte Snyder achselzuckend und ließ sich ein paar Handseile anlegen. „So gut, daß ich mir gewünscht hätte, Sie wären wirklich Schauspieler gewesen.“
„Vorhang!“ sagte Frank. Und damit schoben sie ihren Fang ins Auto.

Zeitschriftenchau
Bererechnet
Lauiges Geschichtchen von Ludwig Fink
Aus dem loeben erschienenen Januarheft der Monatschrift „Württemberg“ (Herausgeber: August Kämmler und Georg Schmidle in Stuttgart).
Einen verächtlichen Pfarrrer hat Gotz lieb, denn er ist der oberste Pfarrrer und die Liebe selber. Der Pfarrrer von Hofen war mild und verstand die Menschen, und er machte Spässe von der Kanzel herunter. Darum hatte er großen Zulauf. Auch die Hausener hätten ihn gerne gehört; vom Kirchhof; aber sie mußten sich zu

ihm stellen, denn sie waren nach Schillhorn eingepfarrt, eine halbe Stunde Wegs nach der anderen Seite, und sie hatten es nicht gut.
Denn der Schillhorner Pfarrrer war anderer Art. Ihn dünkte die Menschheit alle schlecht und verworfen in Grund und Boden und er malte seinen Pfarrkindern die Hölle in glühenden Farben. Er ließ kein gutes Haar an der Welt, war ischari gegen alle und schonte sich selber nicht. Man sagt von ihm wie gerädert aus der Kirche.
Einmal zerbrach er fast vor Demut und Zerknirschtheit. Und er sagte: wenn er im Himmel berechnen den allerlehten Platz bekommt, so wolle er Gotz noch auf den Knien danken, denn er habe ihn nicht verdient. So grauig sündhaft sei der Mensch.
Da sagten die Hausener: „Wenn unser Pfarrrer den allerlehten Platz im Himmel bekommt, dann ist er bigott besetzt, und von uns kommt keiner mehr hinein.“
Am nächsten Sonntag war die Schillhorner Kirche leer; denn die Hausener liefen alle nach Hofen wo der Himmel noch Platz hatte, auch für die verdorren Sünder.
Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jailer, Magdeburg, Bestellungen entgegen.

Wie lernen wir Thunfisch zu lesen

Schriftproben werden von unserem graphologischen Mitarbeiter gegen die Gebühr von 1,20 RM an Briefmarken bezahlt. Ein freieschreibendes Probestückchen für die Bekanntschaft ist kostenlos. Schriftproben sind für den Bekanntheitsgrad der Teilnehmerinnen der Zeitschrift „Der Gesellschafter“ ein wertvolles Hilfsmittel. Die Teilnehmerinnen sind gebittet, ihre Briefe an die Redaktion zu senden und die Teilnehmerinnen zu benennen. Die Teilnehmerinnen sind gebittet, ihre Briefe an die Redaktion zu senden und die Teilnehmerinnen zu benennen. Die Teilnehmerinnen sind gebittet, ihre Briefe an die Redaktion zu senden und die Teilnehmerinnen zu benennen.

*Ich danke Ihnen
werde sehr gerne Ihren
nachkommen.*

das ganze Denken dann zu einer Wutstätte aller unglücklichen Gedanken. Niemand kann sich dann eine ruhige Lebensführung leisten, auch im Gefühl nichts blühen und frei aufwachen. — Dennoch sind aber starke Energien da, die sich aber mehr in allen möglichen wilden Zerrissenheiten und verzerrten Anfällen zeigen. — Diese scharfen Formen einer sehr bedenklichen Angewohnungsbildung sind natürlich die Schreibrerin von selbst von allen harmonischen Banden zwischen den Menschen aus. Ein gutes aufbauendes Gemeinschaftsleben kann hier schwer aufkommen. — Es tut mir recht leid, daß ich Ihnen nichts Besondere sagen kann über diese zwiespältige Schrift. Die Antwort auf die Anfrage, ob es günstig ist, einem solchen Menschen, den Sie dazu noch garnicht von Angesicht kennen, so weit über Länder und Meere hinaus unbedenklich zu folgen, ergibt sich da wohl von selbst.

haben noch viel zu viel energielose Tage, und auch hier, in diesem Aufstellungsbrief an mich, viel zu wenig eigene Gedanken zusammengebracht. Und so soll man Sie jetzt ganz leichtsinnig, ohne irgendwelche charakterliche Vorbereitung und Kampfabbildung, ins Leben hinauslaufen lassen! Dafür möchte ich nicht die Verantwortung übernehmen, und Ihre Angehörigen tun dies, wie ich mit Vergebung feststelle, anscheinend auch nicht. — Die Vorbereitung für Sie zu größeren Unternehmungen befindet sich am besten darin, daß Sie erst einmal eine Zeitlang Mut und Widerstandsfähigkeiten in einem kleinen Pflichtkreis machen, nach und nach, wenn Sie etwas bestimmter im Schritt sind, die Grenzen etwas weiter ziehen, und schließlich dann auch die großen Tore aufmachen zum Hinausmarschieren. Aber jetzt, in der gegenwärtigen Verfassung, sind Sie wirklich noch zu wenig weicherbändig, und lassen sich noch viel zu gern von Parteilichkeiten bestimmen, und von liebevoller Teilnahme einwickeln.

J. Schr. 4539. Anscheinend führen Sie in einer übermäßig sehr hochmütigen Sonntagslust herum und Ihre Daseinsverhältnisse sind recht verwandt mit diesem goldgeränderten, hart duftenden Papier, auf dem Ihr Name so zierlich angeklebt vor mir aufpaßt. Es sieht alles sehr reizend geschmückt und aufgedeckt aus, was Sie da machen, und an allgemein jugendlichen Gefühlen gemessen, ist Ihre Freude darüber auch verständlich. Aber, trotz Ihrer höchst angenehmen klingenden, wenn auch etwas unorthographischen Worte, möchte ich Ihnen doch einmal einen bewußten und ganz mutigen Wechsel der Lebensgrundlage vorschlagen, denn sonst sehe ich bei all Ihrer rosenscharbenen Umwelt doch etwas besorgt für Sie in die Zukunft, meine liebe Frieda. Sie sind ja nicht nur empfindsam, sondern auch empfindlich, nicht nur eindrucksfähig, sondern auch dauernd abdrückbar; nicht nur geschmückt, sondern auch oft ein wenig geschmacklos, nicht nur — usw. — Sie haben aber dazu den Willen vorwärts zu kommen und viel Schönes zu sehen und mitzumachen, die Abfahrt mit zu sein und sich mit allen möglichen fleißigen Betriebsamkeiten zu befassen; den guten Glauben an Ihre Unwiderstehlichkeit und den Hauch äußerer Lebensannehmlichkeiten. — Das genügt, Bestätigen für Ihre augenblicklichen Lebensansprüche, für die Fortsetzung einer höheren und härteren Lebensform aber noch lange, lange nicht. Peter Schlicht.

Herz zwischen dort und hier

ROMAN VON KATHE DONNY
Wie vorher beschrieben bei: Genu-Verlag, Berlin 19 30

„Genu“, sagte er, „genu“.
Er schweig, sah an Freda vorbei.
„Ich wünsche, er wäre tot“, flüsterte Freda. Tourbier bewegte die Lippen. Lautlos wiederholte er Fredas Worte.
Sie fuhren schweigend weiter. Es war nichts mehr zu sagen, nun dies ausgesprochen war. Eine stille Übereinstimmung war in ihnen und eine feine Scham, diese Dinge noch einmal zu berühren. In Freda war eine wunderliche Erleichterung. Sie hatte das Gefühl, irgendwo würde dieser Mann da neben ihr mit dem häßlichen Gesicht und den warmen Augen eine Rettung wissen.
„Ich glaube, Schwester Elisabeth würde auch helfen können“, sagte sie plötzlich in das Schweigen hinein. Sie sagte mir, sie würde immer für mich da sein. Und wer für mich da ist, ist auch für Thora da! Glauben Sie nicht, Doktor, man könnte Thora zu Schwester Elisabeth bringen?“
Tourbier lächelte etwas skeptisch gerührt. Kleine liebe Freda! Mit ihrer kindlichen Reinheit und Einfachheit glaubte sie, alle Wege müßten einfach und klar gehen. Herbert fröhlich, der würde sich schon bedanken, daß sein Haus Zuflucht für die Frau Merrediers sein sollte.
„So geht das nicht, Mademoiselle, so einfach ist das nicht, Sie müssen Geduld haben.“
„Inzwischen geht sie mir kaputt“, kam es heftig von Freda.
„Das ist Ihre Aufgabe, Mademoiselle, daß Ihre Schwester noch aushält. Wenn sie nur weiß, daß Menschen da sind, ihr zu helfen, ihr Leben für sie einzusetzen, dann wird sie noch Geduld bewahren können. Wollen Sie es ihr von mir sagen?“
Freda legte ihre Hand in die Tourbiers. Sie

hat dieselbe Hand wie Thora, dachte er und sah auf das feingebildete Spiel der Finger, auf die zarten Gelenke. Dieselbe Hand, nur kindlich. Nicht müde, sondern von Mut belebt.
Er beugte sich über diese kleine Mädchenhand, Erhördeten zog Freda sie zurück. Tourbier sah sie an:
„Versteht du mich?“ Ichien er zu fragen.
„Dieser Kuh war für Thora...“

18. Kapitel
Die Luft war heiß und dick, als hätte man blaue Farbe lodend über den Himmel gegossen. Unbewußt stand sie über der verschmachten Pflanzung. Nur dort am Horizont, wo die Palmenwälder in die grüne Reis-Ebene übergingen, glitzerte die Luft, als lobte schmocker Rauch aus einer Flamme.
Walter Hagenring arbeitete an seiner Pflanzengarbe. Sorglich loderte er mit der kleinen Hacke die Erde um die neuen Setzlinge. Trotz der feindlichen Kritik Sgambis gediehen sie. Wie hatten sie aber auch alle gestuftet, er, Ole und die anderen Kameraden. Immer wieder bewässert, immer wieder die Erde gelodert, gearbeitet vom ersten Sonnenstrahl bis zum Augenblick, da der Sonnenball wie eine riesigen orange hinter den Reisfeldern sich herabsenkte. Und der Windmotor Oles bewachte sich ausgezeichnet; die von ihnen geschaffene neuartige Bewässerungsanlage war vorbildlich. Es war eine Freude, diese Versuchspflanzung und ihre Fortschritte beobachten zu dürfen.
Nun kann der Kontrollleur kommen, ihnen konnte er nichts anhaben. Ihre Pflanzung stand und gedieh.
Tief gebeugt ging Walter Hagenring. Man mußte aufpassen, Erdlöcher und anderes Angezieler drohten den jungen Setzlingen. Sorgsam lag er hier und da eine Raupe ab. Der Schweiß lief ihm über die Stirn, belagte ihm die Augen. Aber Schlappmachen galt nicht. Wie hätte man sonst den Kameraden Vorbild sein können!

Drüben stand Ole. Er lehnte sich gegen den Stamm einer Kokospalme. Seine Augen waren geschlossen. Wie abgemagert sein Gesicht aussah! Tiefe Falten in den glatten, kräftigen Jüngen. Es war doch verflucht viel, was man sich zugemutet hatte. Und dazu diese jämmerlichen Unterkunftsstätten, kaum besser als Kederstrale. Man mußte es gewohnt sein, in ihnen zu schlafen. Aber die Föhne zusammengedrückt, es kam ja nur darauf an, daß sie genügend Geld verdienen, um weiterwandern zu können. Als Risikoreise eines neuen Glaubens, als freiwillige Gefandte des neuen Deutschlands!
Berzihen arbeitete Hagenring weiter in der lodernden Luft. Aus dem Walde lärnten das grelle Geschrei einer Affenherde. Drüben von der Farm klang das mißtönende Rufen eines Esels. In den Gräsern lärnten die Zikaden. Die Wälder dufteten süß und betäubend. Ein Kondor zog hoch oben seine Kreise.
Walter Hagenring schaute einen Augenblick hoch. Dort oben war die Freiheit, dort oben war die Weite.
Gerade hatte er eine der Pflanzen sorglich an einem kleinen Holz aufgebunden, da fuhr er auf. Dort hinten, wo Freda und Martin arbeiteten, war irgend etwas, Geschrei. Das waren die Schwarzen. Ein lautes, empörtes Rufen, das war Martins helle Stimme. Ein Durcheinander — immer bestiger. Plötzlich ein Aufbrüllen — einen Augenblick Stille — und dann ein dumpfes Getöse.
„Holla, da ist was los.“
Walter Hagenring warf seine Zocke beiseite. In langen Sprüngen rannte er vorwärts. Jetzt an den Palmen vorbei. Jetzt sah er — der Atem stockte ihm — neun, zehn Schwarze in einem Auwal verstrickt, dazwischen ab und zu die hellen Gesichter von Freda und Martin. Von der anderen Seite rannte Ole herbei. Plötzlich ein hoher, heller Ausschrei. Martins Gestalt war inmitten des Aufruhrs verschwunden.
Fortsetzung folgt

DER ARZT SPRICHT



Nummer 3

1937

Mandelauschälung und Stimme

Zunächst erfolgen Übungen im Summen innerhalb der verschiedensten Töne in den Lagen. Die weiteren Tage erfolgt eine Erweiterung um je einen Ton nach oben und unten. Um das Gaumensegel zu üben, folgt eine sogenannte Trommelschlag in bestimmten Vokalen. Vom letzten Tage ab kann mezzoforte geübt werden. Um eine intensive Gaumensegeltätigkeit zu erzielen, werden „kul“, „kju“ oder ähnliche Silbenfolgen gesungen. Durch diese Übungen wird die Stimme in äußerst vorteilhafter Weise beeinflusst.

In manchen Fällen ist die Sprechstimmlage tiefer, in anderen die untere und obere Stimmgrenze höher oder tiefer geworden. Eine Stimmfaltung scheint vorübergehend bis zur Dauer eines Jahres bei Tönen vorzukommen, die eigentlich hohe Baritone sind. Eine vor der Operation normale Sprechstimme bleibt unverändert. Der nicht völlige Abbruch des weichen Gaumens nach oben beim kurzen Anlauten des Vokales „A“ wirkt weder begünstigend noch verschlechternd auf die Stimme. Längerdauernde subjektive Beschwerden infolge Mandelauschälung kommen nur bei ausgedehnter Narbenbildung vor. Katarakte der oberen Luftwege werden durch die Mandelauschälung nicht beseitigt.

Zunächst erfolgen Übungen im Summen innerhalb der verschiedensten Töne in den Lagen. Die weiteren Tage erfolgt eine Erweiterung um je einen Ton nach oben und unten. Um das Gaumensegel zu üben, folgt eine sogenannte Trommelschlag in bestimmten Vokalen. Vom letzten Tage ab kann mezzoforte geübt werden. Um eine intensive Gaumensegeltätigkeit zu erzielen, werden „kul“, „kju“ oder ähnliche Silbenfolgen gesungen. Durch diese Übungen wird die Stimme in äußerst vorteilhafter Weise beeinflusst.

Traubenzucker

Traubenzucker besitzt als Nahrungsmittel ganz Überwiegendes, bis jetzt noch viel zu wenig ausgenützte Vorzüge. Er wird vom Darm ganz ohne Fermenthilfe, von den Körperzellen sehr leicht aufgenommen, ist für Zellen mit vorzüglicher Leistung nur Energielieferant ohne Belastung, weil er keine Schlacken hinterläßt. Dies gilt für alle Zufuhrarten. Mit dem neuen Traubenzuckergemisch kann man höher konzentrierte Darmlösungen machen. Angezeigt ist Traubenzucker der leichten Aufnahme wegen bei Mastitiden. Man gibt 1½-2% Stunden vor dem Frühstück ein Zuderfrühstück in Zitronenwasser, Kaffee, Fruchtgelee, Milch usw. Stellt sich dann nach dieser Zeit das Hungergefühl ein, so erfolgt eine kohlehydratreiche Mahlzeit. Die geringe Verweildauer im Magen, dadurch nur vorübergehender Sekretionsreiz, läßt den Traubenzucker den milden und eiweißreichen Kostplänen den Magendarmgeschwüren vorziehen, auch wieder in Form von Buddings oder Gelees usw. Auch beim blutenden Geschwür sind Traubenzuckerpepfen ihrer geringen Reizwirkung wegen die erscheinenden Nahrungsmittel, weit schonender als die sonst gegebene Milch. Bei Herzmustelshäden empfiehlt sich zur Umgehung der durch die Stauung funktionsunfähigen Verdauungsorgane die Darreichung. Auch bei der akuten Nierenentzündung wird das Organ geschont und der Schaden des Hungerns ausgeglichen.

Warum

sind Erkältungen so gefährlich?

Als ein gekröntes Haupt, der König Georg V. von England, sich vor einigen Monaten zum letzten Schlummer legte, stand fest, daß die eigentliche Todesursache eine Erkältung war. Eine Erkältung, die erst ziemlich gelinde auftrat, dann aber scharf zupackte. Genau so, wie wir es um uns herum gerade in dieser Jahreszeit leider immer wieder beobachten müssen.

Mit einem Haisch und einem Schnupfenfieber fängt es gewöhnlich an. Alles läuft zunächst ganz harmlos ab. „Ein guter Grog wird die Sache schon wieder einrücken“, sagen wir dann gewöhnlich. Und am anderen Tage rennen wir wieder los, weil wir nichts weiter als eine Gliedererschwere spüren. In Wirklichkeit ging und geht in uns eine ganze Menge vor und zwar das:

Die Haargefäße der an irgend einer Stelle von der Kälte getroffenen Haut zogen sich zusammen. Das Blut wurde von dort abgedrängt, es kam zu Stauungen im

Blutkreislauf. Der Körper versuchte, den Kältereiz abzuwehren, indem er größere Blutmengen an die kalte Stelle schickte, um sie wieder normal zu erwärmen. Gelang ihm das nicht, so häuften sich durch diese Störung Zerfallungsstoffe, die im gesamten Körper umherwandern und sich nun auf das augenblicklich schwächste Organ werfen. Deshalb treten Erkältungen meist ganz wo anders auf, als an der eigentlich verkühlten Stelle, darum führen sie nicht selten zu ernstlichen Lungen-, Nieren-, Blasen- und Blinddarmentzündungen, zu Bronchialkatarrhen, Rheuma und zu manchen anderen nicht minder schweren Leiden. Daß gerade während solcher Kriege auch die Grippe- und Influenza-Bakterien im Organismus leichtes Spiel haben, eben weil das Blut keinerlei Kampfstoffe mehr hat, weiß jeder.

Was der Körper also braucht, sind aktive Abwehrstoffe. Kein Alkohol kann sie schaffen, weil er den Organismus schwächt. Dagegen bewährte sich ungläublich gut bei allen Erkältungskrankheiten, gerade aber bei Grippe und Influenza, das völlig gittfreie Hausmittel eines alten Naturvolkes, über das die Monatschrift „Wegweiser zur Gesundheit“, Herausgeber Friedrich Arthur Schreiber in Rötten (Anhalt), berichtet. „Tatar“, so heißt das gute Hausmittel, beschleunigt den Blutumslauf und beeinflusst nach allen Seiten hin den gesamten Organismus, der im besonderen auch zu vermehrter Abgabe von weißen Blutkörperchen in den Blutkreislauf angeregt wird. Die weißen Blutkörperchen aber sind die Polizei im Blute, die über alles Kranke herfallen und es förmlich auffressen. So wird der Körper auf die natürlichste und sicherste Weise sehr flink abwehrkräftig und widerstandsfähig gemacht. „Tatar“ ist also kein Wundermittel, sondern ein wunderbares Hausmittel, das auch von erfahrenen Ärzten gern empfohlen wird.

Rizinusöl

Ein leichter Schauer befiel den Schreiber der Zeilen, wenn er an die Kindertage denkt, in denen die Mutter gegebenenfalls unter allerlei Versprechungen dem Kinde zur Hebung der Stuhlerkstopfung einen Löffel Rizinusöl einflößte. Und dem Leser dieser Zeilen wird es meist wohl auch nicht besser gehen. Wenn auch gelegentlich mal, wie ich es selbst erleben konnte, ein kleiner Erdenbürger mit Hochgenuss seinen Lebertran und das ledere Rizinusöl verzehrt, so gehört dies immerhin zur Seltenheit. Die Reizzahl von uns wird dankbar sein, daß die heutige Arzneimittelproduktion uns weniger drastisch wirkende und auch besser mundende Gleitmittel gegen Stuhlerkstopfung liefert. Interessant sind jedoch nähere Angaben über das Rizinusmittel zu hören. Keiner Geschmack und hoher Nähr-



Bildarchiv MB

wert kennzeichnen die Sorte Rizinus, die in Südtürkei zum Baden wohlwundernder kleiner Kuchen Verwendung findet. Auch fehlt diesem Öl die abführend wirkende Eigenschaft. Erst durch Ranzigwerden erlangt das Öl jene Beschaffenheit, die uns den Appetit daran verleidet. Wir finden in Indien und Afrika die Rizinuspflanze, deren Öl den primitiven Völkern zu manchem Zwecke nützlich ist. Es diente zum Brennen kleiner Öllampen, fand auch Verwendung zu kosmetischen Zwecken schon in ältester Zeit, wie uns eine unläugbar ersichene kleine Arbeit in einem ärztlichen Fachblatt berichtet. Die römischen Ärzte verwendeten es bereits in den Tagen, die durch ein Luxus und schließlich zum Verfall führenden Schlemmerleben gekennzeichnet waren, zu Abführzwecken. In neuester Zeit ist das Öl, dessen Erstarrungspunkt erst bei sehr hoher Kälte liegt, von der Flugzeugindustrie vielfach angekauft worden. Es dient auch als Schmieröl. Die Blätter des Rizinusbaumes dienen als Futter von hohem Nährwert, die Samenrückstände finden nach dem Auspressen zu Dünge-

zwecken Verwendung. Man staunt über die Größe der Ausfuhrziffer des Rizinus und vernimmt mit Verwunderung, welche riesige Summen im Welthandel mit jenem Öl, in den verschiedensten Formen verarbeitet, verdient werden, das aus, löffelsweise genossen, soviel Etel bereitet und oft ein Schredgeipenst der Kinderstube war.

Was muß die Hausfrau von der Zichorie wissen?

Hauptanbaugebiete der überaus gesunden Salat-Zichorie oder Chicoree sind Holland, Nordfrankreich und Belgien. Hier bilden die Zichorienblätter ein besonders im Winter sehr geschätztes Nahrungsmittel. Aber nicht nur dort läßt sich die Kultur der Salat-Zichorie mit gutem Erfolge betreiben, sondern auch in Deutschland. Sie bedingt einen zweifelhafte Arbeitsgang. Zunächst ist der Anbau der Zichorienwurzel, der gleich jenem der Fenchelwurz ist. Die zweite Anbauart besteht im Züchten der Salat-Zichorie, was zumeist in Treibbeeten erfolgt. Der Boden des Beetes wird ungetrieben und gut gelockert, die Zichorienwurzeln, eine neben der anderen mit einem Abstand von 3 bis 4 cm in der Reihe beartig eingesetzt, daß die Köpfe gerade mit der Bodensfläche abschneiden. Sodann wird die ganze Pflanzung etwa 15 cm hoch mit gutem, reinem Sand gleichmäßig überzogen. Hierüber gibt man eine starke Schicht Stroh, auf diesen eine Abdeckung aus Erde und darüber noch eine möglichst hohe Schicht Stroh, Restfaltaut usw. Diese Decke erwärmt sich und gibt zum Teil der



Wurzeln Anlaß. Nach rund vier Wochen ist die Sandfläche zu biden, weißen Schossen durchfeh und es kann geerntet werden. Die Pflanzung wird Stück für Stück beiseite geräumt und Wurzel nach Wurzel in den aufstehenden Schossen vorsichtig herausgezogen. Alsdann trennt ein scharfer Schnitt den Kopf von der Wurzel. Nicht uninteressant dürfte in diesem Zusammenhang die Tatsache sein, daß man früher auf Schiffen Zichorienwurzeln als Tafelbeleg in ein mit zahlreichen Wässern versehenes Fass packte, um auf diese Weise Zichorienblätter ernten zu können. Zweifellosermaßen die alten Seefahrer die vitaminreichen Zichorienblätter als ein Mittel, den Skorbut fernzuhalten.

Wenn sich der Genuß von Salat-Zichorie in den verschiedenen Gauen Deutschlands erst nach und nach eingebürgert, so findet die Zichorie als Kaffeeersatz schon seit bald 200 Jahren in fast jedem Haushalt Verwendung. Es handelt sich bei der Kaffee-Zichorie um die gleiche Pflanze (Cichorium Intybus), nur daß hier nicht die Blätter, sondern die durch Veredelung hochgezüchtete, kohlehydratreiche Wurzel verwendet wird. Ihr Anbau wird seit Generationen traditionell gepflegt in begrenzten Gebieten der Magdeburger Börde und in Württemberg und Baden. Dort befinden sich auch die großen Erzeugungsanlagen, in denen die Wurzeln geerntet und lagerfähig gemacht werden. Die weitere Verarbeitung der Kaffee-Zichorie erfolgt heute ausschließlich in Groß-Werksbetrieben, deren hygienische Arbeitsweisen maßgebend sind.



Zichorie (Cichorium intybus)

Der Hauptstoff der Wurzel der Edelzichorie ist eine milchähnliche Substanz, das Inulin, aus dem sich beim Rösten aromatische, aromatische Geschmacks- und Bitterstoffe bilden, deren Wirkung und funktionellhemmende Wirkung die Wissenschaft erst in jüngster Zeit auf den menschlichen Organismus untersucht hat. Auch ist bekannt, daß die geröstete Zichorie Kaffee, Leber- und Nieren zu intensiverer Tätigkeit anregt und somit den Stoffwechsel in unserem Körper begünstigt. Die geröstete Zichorie ist daher ein beliebtes Erfrischungsmittel zum Bohnenkaffee, Weiskaffee oder Getreidekaffee.

Der Gebrauch der Zichorie, sowohl als Salat oder Gemüse als auch als Zusatz zum Kaffeegetränk, liegt im Interesse jeder sorgfältigen Hausfrau. Volkswirtschaftlich wäre es nur zu begrüßen, wenn der Anbau dieser Nutzpflanze in Deutschland ausgedehnt werden könnte.

Diplomlandwirt R. Behrend

Begabungspelle: durch Boten n durch die Volk einschließl. 1 Gebühr zugr Gehähr. Einz sich. Gewalt b auf Lieferung Rückzahlung Fernspre

Blamierte

Selten ist so schnell ein zungen ein mit den blä einer im Zu des Reichsfr nenen „Kiro Reich otasfel solche numme Jährens, der eine größere von dieier märe der Ver

Die veränd 19: Am 13 Württemberg imheit dem um der Ried für die sch der Staat di übernimmt, n dr Rolle mandrieren. deutlich, daß lung des Kiro jetz noch vor hädert sein.“ Die „R e i sprach am 15 öhen Bernid in Deutschlan täulichen bemo Entwicklung u Kroll genuß Koll muß ma in den ange der evangelis diese Einrichti Und jetzt? Spul der Aus Säger sind e

Über die fi deutung hina ein schwerer Regenpropaga Zeit schwere voraussetz unprophezeit hat worden. Der auch die Re Erlass des H da sie den V erkaltung ein darf begierig diesen Lügen tungen von Nationalsozial vertuchen. Bel Nationalsozial und nicht fern längst den Fir um darauf be so verfl... id

„Stären

Zum Erlass berung einer hnde der D schreibt die R So sehr der Wensch gläubig Verständnis de igkeiten. Wer Zeit tätig mit Augen seinen das Interesse 4 Jahren manche Gebiet eingehen Wenn der R

